

Einleitung.

Erstes Hauptstück.

Lebensgeschichte des Apostels Paulus a).

§ 1.

Saulus oder Paulus, wie er sich später nannte, stammte von jüdischen Aeltern aus dem Stamme Benjamin s. Philipp. 3, 5., und ist geboren zu Tarsus der Hauptstadt von Cilicien s. Apgsch. 9, 11. 21, 39. 22, 3. 26—29., wo zu Strabo's Zeit b) die Künste und Wissenschaften eben so blühten wie zu Athen und Alexandrien. Nach dem alt-jüdischen Spruche: „wer seinen Sohn kein Handwerk lehrt, der führt ihn zum Stehlen an“, lernte er das Handwerk eines Gezelt- und Tuchmachers s. Apgsch. 18, 3. und ausserdem bestimmte ihn sein Vater, der das römische Bürgerrecht besaß, s. Apgsch. 16, 37. 22, 27., zum Rabbi, weshalb er ihn schon sehr früh nach Jerusalem dem damaligen Hauptsitz der jüdischen Gelehrsamkeit in die Schule des berühmten Gamaliel s. Apgsch. 5, 34. 22, 3. sendete. Hier bildete er sich zu einem eifrigen Anhänger der Sekte der Pharisäer aus, ward vertraut mit dem Gesetz und der jüdischen Erblehre sowie mit den damals üblichen Erklärungsarten der Bibel, der Allegorie, Typologie, Accomodation und Tradition; aber auch die griechische Literatur war ihm nicht fremd geblieben. S. Apgsch. 17, 28. I Cor. 15, 33. Tit. 1, 12.

Um die Zeit seines Aufenthalts in Jerusalem verbreitete sich die neu entstandene christliche Gemeinde in Palästina, ihr Hauptsitz war Jerusalem und ihr heftigster Verfolger Saulus, s. Apgsch. 8, 1 ff. 9, 1 ff. 22, 3 ff. 26, 9 ff. I Cor. 15, 9. I Tim. 1, 13. Apgsch. 16, 10. 22, 20. Zu einem Feinde der Christen machte ihn die Meinung: Jesus sey nicht der Messias; denn dieser sollte ja nach der Ansicht, welche er mit seinen gleichzeitigen Volksgenossen theilte, der Gründer eines irdischen Messiasreichs, eine Stütze des Judenthums

a) Die Quellen für die Kenntniß der Lebensgeschichte des Apostels Paulus sind die Apostelgeschichte und die Briefe des Apostels.

b) Vgl. Strabo Geogr. XIV. S. 463.

und ein siegreicher blutiger Feind der Heiden seyn. Sein Feuereifer für die Religion seiner Väter forderte selbst Schlachtopfer: schon bei der Steinigung des Stephanus that er sich noch als ein Jüngling hervor s. *Ap. gsch.* 7, 58. 8, 1—3., später wüthete er gegen die Christen, er drang in die Häuser, um sie aufzusuchen, und schleppte Männer und Weiber herbei, um sie ins Gefängniß zu werfen. *S. Ap. gsch.* 8, 1—4. Jerusalem war seiner Blutgier zu enge, bis Damaskus wollte er sie verfolgen, er erbat sich dazu vom Synedrium die Erlaubniß und würde unter öffentlicher Begünstigung frei und ungehindert seiner muthwilligen Grausamkeit sich hingeeben haben, wenn nicht eine übernatürliche Erscheinung aus ihm einen ganz andern Menschen gemacht hätte. Bis dahin war seine Religiosität ein zerstörender Eifer, sein Zorn foderte Schlachtopfer; bei einem solchen Uebermaß von stürmischer Ungezähmtheit würde er nie ein Menschenfreund und auf natürliche Weise nie ein Christ geworden sein; eine höhere Einwirkung, welche seinen großen Kräften eine ganz andre Richtung gab, war nothwendig.

§ 2.

Saulus befand sich auf seiner Reise nach Damaskus bereits in der Nähe dieser Stadt, als ihn plötzlich ein Licht vom Himmel umleuchtete a). Er hörte nicht bloß, wie seine Reisegefährten, eine Stimme, sondern auch die Worte: „Saul! Saul! warum verfolgst du mich?“ Er fragte wer der sey, von welchem er angeredet ward, und erhielt die Antwort: der von ihm verfolgte Jesus spreche mit ihm, er möge aufstehen und in die Stadt gehen, um dort das Weitere zu vernehmen. Wie deutlich sich Saulus dieses Gesprächs bewußt war, erhellt aus seiner Aeußerung *Ap. gsch.* 26, 14.: Jesus habe in hebräischer Sprache mit ihm gesprochen. Er nennt diese Erscheinung ein himmlisches Gesicht, wird blind, wie dieß beim Anblick der Gottheit auch sonst zu geschehen pflegte; Ananias versichert s. *Ap. gsch.* 9, 17. sowie auch Barnabas s. *Kap.* 9, 26. 27.: Saulus habe Christum auf dem Wege nach Damaskus gesehen, Saulus selbst rühmt sich in der Folge dieser Erscheinung des Herrn s. *I Cor.* 9, 1. 15, 8. *Gal.* 1, 1. 16. und er ward in einen ganz andern Menschen verwandelt. Vorhin war er unaufhaltsam widerseßlich gegen alles was sich ihm in den Weg stellte, jetzt nur beharrlich in seinen Unternehmungen; einst grausam, ist streng; einst ein rauher Zelot, ist gottesfürchtig; sonst verschlossen für Mitleid und Erbarmung, jetzt gefühlvoll bis zum Thränenvergiesen, doch mitten im Schmerz männlich und edel, liebevoller Mitbruder aller Menschen. Sowie die Erscheinung aus dem Gebiet der natürlichen Begebenheiten heraustritt so auch die Wirkung derselben, und wenn Saulus später oft versichert, seine Erkenntniß des Christenthums durch eine Offenbarung Jesu Christi empfangen zu haben s. *Gal.* 1, 12. *I Cor.* 11, 20 7, 6. *I Thess.* 4, 15. u. a. so hängt dieß innig zusammen mit der erwähnten Erscheinung. Nach

a) Ueber die Befreiungsgeschichte des Saulus vgl. *Ap. gsch.* 9, 3 ff. 22, 6 ff. 26. 13 ff

derselben führte man den Saulus nach Damaskus, er war durch drei Tage des Augenlichts beraubt, enthielt sich von Speise und Trank, ward in seiner Wohnung von Ananias besucht und mit dem Augenlicht wieder begabt. Auch dieser Auftritt sowie der Umstand, daß Saulus von Seiten der ganzen Christengemeinde als Christ sogleich anerkannt wurde, war durch die höhere Einwirkung bedingt, indem die Christen sich von dem Gedanken, Saulus sei ihr grausamster Feind, auf natürliche Weise nicht trennen konnten, wie die Gegenvorstellungen des Ananias gegen den Befehl des Herrn: er möge den Saulus in Damask in der graden Straße im Hause des Jüda aussuchen, beweisen. S. Apgsch. 9, 11 ff. So wurde Saulus, den die Natur schon mit vielen großen Anlagen ausgerüstet hatte, durch eine Reihe von außerordentlichen Begebenheiten für die Menschheit jenes auserwählte Gefäß, das bestimmt war, den Namen Christi vor Völkern und Königen, so wie auch vor den Israeliten zu predigen. S. Apgsch. 9, 15.

§ 3 a)

Nach einem kurzen Aufenthalt in Damask (S. Apgsch. 9, 19 ff.) begab sich Saulus nach Arabien (S. Gal. 1, 17.) wo er sich mit der Predigt des Evangeliums beschäftigte, kehrte dann nach Damaskus zurück, lehrte auch dort in den Synagogen, daß Jesus der Sohn Gottes sey S. Apgsch. 9, 20. erregte dadurch allgemeines Erstaunen, zog sich aber auch von Seiten der Juden die heftigsten Verfolgungen zu, die ihn nöthigten, sich zu flüchten. Er entkam ihnen mit genauer Noth in einem Saumforbe, in welchem man ihn über die Mauer hinabließ S. Apgsch. 9, 24. 25. und II Cor. 11, 32. 33. während die Juden im Einverständniß mit dem damaligen Statthalter des Königs Arethas zu Damask die Thore der Stadt bewachten. In Jerusalem, wohin er sich nun begab, kam er mit zwei Aposteln zusammen, lebte auch kurze Zeit in freundschaftlichem Umgange mit den dortigen Christen, nachdem diese sich von seiner Bekehrung überzeugt hatten, kam aber in seinem Eifer für den Herrn mit den Hellenisten oder den griechisch redenden Juden so heftig in Streit, daß diese ihn ermorden wollten und er über Cäsarea nach Tarsus zu reisen sich veranlaßt sah. S. Apgsch. 9, 26 — 30. Gal. 1, 18 — 21. Hier suchte Barnabas ihn auf, führte ihn nach Antiochien, um daselbst gemeinschaftlich mit ihm zu wirken und beide wurden von der dortigen Gemeinde nach Verlauf eines Jahres zu der Muttergemeinde in Jerusalem gesendet, um den Armen derselben eine milde Beisteuer zu überbringen. Kaum waren sie wieder nach Antiochien zurückgekehrt, so wurden sie von den Ältesten dieser Gemeinde zu Aposteln der Heiden geweiht und sie traten nun unverzüglich um das Jahr 53 nach Christi Geburt ihre Bekehrungsreise nach Cyprien, Pamphilien, Pisidien, Lykaonien an, wo sie insbesondere zu Salamis, Paphos, Perga, Antiochia (in Pisidien),

a) Ausführliche Erörterungen über die Wirksamkeit des Paulus als Prediger des Evangeliums vgl. in der Einleitung zur Erklärung der Apostelgeschichte Hauptst. III.

Skonium, Lystra und Derbe sich zwar immer zunächst an die Juden, bei deren Widerspruch aber an die Heiden wandten und aus Juden und Heiden gemischte Gemeinden stifteten. S. Ap gsch. 13, 14. Ueber Italia kehrten sie zur See nach Antiochien zurück, statterten über den glücklichen Fortgang ihrer Unternehmungen Bericht ab, und wurden von der Gemeinde nach Jerusalem geschickt, um sich mit den dortigen Aposteln und Ältesten wegen der von jüdisch-gesinnten Christen in Anregung gebrachten Frage über die Nothwendigkeit der Beobachtung des mosaischen Ritualgesetzes zu berathen. S. Ap gsch. 15, 1 – 35. Hierauf unternahm Paulus, ohne Barnabas, seine zweite Befehrsreise im Jahre 54 nach Chr. Geb. durch Syrien, Cilicien, Lykaonien, Phrygien, Galatien, Macedonien und Achaja, wo er sich längere Zeit aufhielt, besuchte dann das Pfingstfest zu Jerusalem und kehrte nach Antiochien zurück. Auf dieser Reise stiftete er in Galatien, zu Philippi, Thessalonich, Athen, Korinth und in vielen andern Orten christliche Gemeinden. S. Ap gsch. 15, 36 – 18, 22. Nachdem er sich einige Zeit in Antiochien aufgehalten hatte, machte er um das Jahr 57 nach Chr. Geb. eine dritte Missionsreise durch Galatien und Phrygien, um die dortigen Gemeinden im Glauben zu befestigen s. Ap gsch. 18, 23 kam dann nach Ephesus, wo er über zwei Jahre blieb s. Ap gsch. 19., ging hierauf nach Macedonien und Achaja, und hielt sich zu Korinth drei Monate auf. S. Ap gsch. 20, 1. 2. Im Frühling des Jahres 60 nach Chr. Geb. ging er von Philippi über Troas und Milet, über Tros, Ptolemais und Cäsarea, nach Jerusalem Ap gsch. 20, 3 – 21, 16., wo er sich aus Rücksicht für die jüdisch gesinnten Christen durch achttägiges Fasten und durch Darbringung von Opfern mit einigen Nasiräern des Gelübdes derselben theilhaftig machte, und eine Vertheidigungsrede an das Volk hielt, aber dennoch dem Hasse der Juden erlag, gefangen wurde und selbst in Lebensgefahr schwebte. S. Ap gsch. 21, 17 – 22, 29. Er vertheidigte sich wegen der gegen ihn erhobenen Klagen vor dem Synedrium, aber ohne Erfolg, und eine gegen sein Leben angestiftete Verschwörung nöthigte den Befehlshaber der auf der Burg Antonia befindlichen römischen Besatzung, der davon Kunde erhielt, den gefangenen Paulus unter dem Schutze einer starken Bedeckung nach Cäsarea zu dem Landpfleger Felix zu schicken. Auch vor diesem und den vom Synedrium aus Jerusalem gesendeten Anklägern vertheidigte er sich ohne Erfolg, er blieb durch zwei Jahre gefangen zu Cäsarea, bis der neue Landpfleger Festus daselbst ankam. Da er aber auch bei diesem kein Recht erhielt, und neuen Gefahren ausgesetzt werden sollte, so sah er sich genöthigt den Kaiser anzurufen und wurde daher, nachdem er sich auch vor dem Könige Agrippa in einer Vertheidigungsrede gegen falsche Beschuldigungen gerechtfertigt hatte, als Gefangener nach Rom eingeschifft. S. Ap gsch. 22, 30 – 26, 32. Diese Reise fiel in die Wintermonate und war daher bei der damals sehr unvollkommenen Schifffahrt für die ganze Reisegesellschaft sehr gefährlich. Nachdem sie viele Gefahren überstanden hatte, scheiterte das Schiff vor der Insel Malta, wobei jedoch niemand ums Leben kam, sondern alle auf diese Insel sich retteten. Dort brachten sie den übrigen Theil des Winters zu und fuhren dann auf einem alexandrinischen Schiffe nach Rom, wo Paulus von Mitgliefern der christlichen Gemeinde sehr freundlich

aufgenommen wurde s. Apgsch. 27, 1—28, 15. und während seiner zweijährigen Gefangenschaft das Evangelium ungehindert predigte. S. Apgsch. 28, 16—31.

§ 4.

Paulus hatte sich früher vorgenommen, auch in Spanien das Evangelium zu predigen. S. Röm. 15, 24. Zwei der ältesten christlichen Denkmäler a) versichern uns, daß dieß geschehen sey: „er ging, sagt das Eine, an die westliche Gränze des Erdbodens und starb nach seiner Rückkehr unter den Reichsverwesern“ wahrscheinlich während der Verwaltung des Tigellinus und Nymphidius Sabinus b). Er hatte ferner beschlossen den Orient noch einmal zu bereisen. S. Hebr. 13, 23. Den Versuch, diesen Entschluß auszuführen, machte er wahrscheinlich nach seiner Rückkehr aus Spanien kurz vor seiner Hinrichtung. Er kam bis nach Korinth, wo er, wie Dionys von Korinth bezeugt c), mit Petrus zusammentraf, und ging mit diesem wieder nach Italien, wo sie beide für das Christenthum um das Ende der Regierung des Nero starben d).

§ 5.

Während seiner Wirksamkeit als Glaubensprediger suchte Paulus auf verschiedene christliche Gemeinden in seiner Abwesenheit durch Ermahnungs- und Belehrungs-Schreiben zu wirken. Diesem seinem Eifer verdanken wir die Briefe, welche sich in unserm Kanon des N. T. als Werke dieses Apostels befinden, die darin nach der Rangordnung der Gemeinden und der Personen, an welche sie gerichtet wurden, und nicht nach der Zeitfolge geordnet sind und die den Namen »Briefe« sowohl wegen ihrer Form als auch wegen ihres Inhalts mit Recht tragen. Obgleich sie sich auf besondere, zum Theil auf augenblickliche Verhältnisse beziehen; so ist ihr Inhalt doch auch für die späteren Leser vom größten Interesse. Dreizehn von diesen Briefen hat das Alterthum einstimmig als echt angenommen, nur der vierzehnte, der Brief an die Hebräer, hatte Widersacher, sowie auch dieser der einzige ist, der mehr einer Abhandlung gleicht. Ein Brief des

a) Clem. roman. epist. I. ad Corinth. sect. 5. und das Fragment des ungenannten Verfassers (bei Muratori Antiq. ital. med. aevi III. S. 854 ff.) aus dem zweiten Jahrhundert, worin die Worte »Pauli ab urbe ad Spaniam proficiscentis« auf diese Reise hinweisen.

b) Vgl. J. L. Hug Einl. ins N. T. II. S. 323.

c) Bei Euseb. R. G. II. 25. »Petrus und Paulus, sagt er, kamen beide in unserm Korinth zusammen, und gingen mit einander nach Italien, wo sie für das Christenthum starben.«

d) Das Glaubwürdigste hierüber berichtet der h. Hieronymus im Catalog. script. illustr. s. v. Paulus: hic ergo quarto decimo Neronis anno, eodem die quo Petrus, Romae pro Christo capite truncatur; sepultusque est in via ostiensi, anno post passionem domini tricesimo septimo. Dasselbe geht auch hervor aus Dionys von Korinth und Cajus bei Euseb. R. G. 2, 25. sowie auch aus dem was Euseb selbst R. G. 2, 22. 3. 1. sagt.

Apostels, welcher dem ersten Briefe an die Korinther voranging s. I Kor. 5, 9., ist verloren gegangen; dagegen wird in der Stelle Col. 4, 16. nicht bestimmt auf einen verlorenen Brief an die Laodiceer, sondern wahrscheinlich auf den Brief an die Ephesier hingewiesen. Der angebliche dritte Brief an die Korinther, welcher sich nebst einem vorhergehenden der Korinther an Paulus in armenischer Sprache erhalten hat, ist gewiß unecht, sowie auch verschiedene andre Schriften, welche diesem Apostel beigelegt worden sind. Ueber die Echtheit der Briefe, welche unser Kanon enthält, kann mit den vollgültigsten inneren und äußeren Gründen erwiesen werden und selbst der Brief an die Hebräer läßt sich auch nach den in den neuesten Zeiten dagegen vorgebrachten Zweifeln als eine Schrift des Apostels Paulus vertheidigen. Sie sind der treue Abdruck seines thätigen, ideenvollen, allumfassenden erleuchteten Geistes, der immer das Ganze der göttlichen Oekonomie umfaßt, die Tiefe des unaussprechlichen Rathschlusses Gottes zur Rettung, Veredlung und Befeligung der ganzen Menschheit durch den Welterlöser stets vor Augen hat und die Lehre Christi mit einer eben so großen Gewandtheit behandelt wie seine nächsten Leser, die er nach Umständen unterrichten, ermahnen, bestrafen, trösten und ermuntern mußte. Strenge und männlicher Ernst wechseln mit Sanftmuth ab, mit dem Hauptvortrage sind oft Nebengedanken verbunden, mögliche und wirkliche Einwendungen beantwortet in einer gewählten Sprache in Gegensätzen, Steigerungen, Fragen, Ausrufungen, Vergleichen, so daß seine Leser durch gründliche Beweise überzeugt werden mußten, ohne durch trockne Nachweisungen ermüdet zu werden. Glühend vor Eifer und Liebe zu Gott und zu den Menschen schrieb er voll herzlicher Gefühle und himmlischer Wahrheiten und im Eifer Andere damit zu erfüllen, seine Gedanken und Gefühle nieder, ohne auf die Stellung der Worte und ihre Verbindung zu achten. Daher kommen ungewöhnliche Wortverbindungen, Einschaltungen und Zwischensätze, abgebrochene Perioden, große Kürze, unerwartete Anspielungen u. dergl. in seinen Briefen sehr gewöhnlich vor. Wir vermissen demnach in seinen Briefen zwar den oratorischen und rhetorischen Charakter und Paulus versichert selbst von sich, daß er unkundig in der Rede sey, nicht aber in der Erkenntniß s. II Cor. 11, 6., indeß erhebt unsre Briefe eben jene hohe Kraft des Geistes, die sich darin kund giebt und die das Haupterforderniß des Redners ist, zu Meisterwerken der Beredsamkeit; daher auch ihr Verfasser schon von einem alten Kunstrichter Longin mit Recht den größten Rednern beigeordnet wird.

Z w e i t e s H a u p t s t ü c k .

ueber die Veranlassung, den Zweck, die Zeit und den Ort der Abfassung der vierzehn Briefe des Apostels Paulus.

§ 6.

Unter den Briefen des Apostels Paulus ist der erste an die Thessaloniker derjenige, welcher, wenn wir die chronologische Ordnung berücksichtigen, in welcher er seine Briefe schrieb, die erste Stelle

entnimmt. Nach Thessalonich, der Hauptstadt des zweiten Vierteltheils von Macedonien, einer sehr bevölkerten Handelsstadt am Meere, kam Paulus auf seiner zweiten Befehrungsreise von Philippi aus in Begleitung des Silas und Timotheus.

Er ging seiner Gewohnheit gemäß s. Ap. gsch. 13, 5. 14, 46. 14, 1. 16, 13 in die Synagoge der daselbst befindlichen Juden s. Ap. gsch. 17, 1. redete in drei Sabbathen vom Messias und bewies aus der h. Schrift, daß er leiden und vom Tode auferstehen mußte, und daß Jesus dieser Messias sei. S. Ap. gsch. 17, 2—9. Den Juden mißfiel diese Lehre; desto mehr Beifall fand sie unter den gottesfürchtigen Heiden, welche die Synagoge zu besuchen pflegten. Darüber wurden die Juden eifersüchtig, erregten einen Aufruhr gegen Paulus und Silas und trieben sie aus der Stadt. Paulus flüchtete sich mit seinen Gefährten nach Beröa, reiste, als er auch von da vertrieben wurde, und nicht, wie er gehofft hatte, nach Thessalonich zurückkehren konnte, nach Athen, ließ seine Begleiter in Beröa mit dem Auftrage zurück, ihm bald nachzukommen s. Ap. gsch. 17, 10—15, zuvor aber nach Thessalonich zurück zu kehren, und die junge Gemeinde in den von Juden ihr bereiteten Verfolgungen zur Standhaftigkeit zu ermahnen. S. I Thess. 3, 2—5. Paulus erwartete seine Gefährten in Athen nicht, traf aber in Korinth mit ihnen zusammen s. Ap. gsch. 18, 5. und erhielt durch Timotheus die Nachricht: die Christen zu Thessalonich seyen standhaft und treu s. I Thess. 3, 6, jedoch mache ihr sittlicher und kirchlicher Zustand Mühe und Ermahnung notwendig s. I Thess. 4, 3—7. 5, 12—15., besonders erheische die irrige Meinung einiger über das Schicksal der Verstorbenen bei der Ankunft des Herrn, über die Auferstehung der Todten, die Belehrung des Apostels s. Kap. 4, 13—5, 11., indem man selbst für die gutgesinnten Christen theils wegen der Wuth der Juden s. Kap. 1, 6. 3, 3 ff. 2, 14. II Thess. 1, 4—7. und Ap. gsch. 17, 6. 9., theils wegen der damals herrschenden Meinung von der Gleichgültigkeit der Hurer s. Kap. 4, 1—8 besorgt seyn müsse. Paulus nahm hievon Veranlassung, unsern Brief an sie zu schreiben, worin er sie im Glauben zu befestigen und einige wichtige Irrthümer und Gebrechen zu verbessern sucht.

Der erste Theil Kap. 1—3. enthält allgemeine, der zweite Theil Kap. 4—5. besondere Lehrstücke, unter welchen letzteren die Warnung vor Unzucht Kap. 4, 1—8., die Aufmunterung zur thätigen Nächstenliebe Kap. 4, 9—11. 5, 14—15. vorzüglich gegen die Prediger des Evangeliums Kap. 5, 12—13., die Belehrung über die Auferstehung Kap. 4, 12—17. und die daraus gefolgerte Sittenlehre Kap. 5, 1—11. am wichtigsten sind. Eine künstliche Anlage des Ganzen war hier überflüssig, weil es sich nicht um Auflösung einer verwickelten Frage handelte; desto mehr tritt die Lehrflugsheit des Apostels in Bezug auf die Heiden hervor, bei denen er weder nähere Bekanntschaft mit dem N. T., noch jüdisch-rabbinische Gelehrsamkeit voraussetzen konnte.

Als dieser Brief geschrieben wurde, waren Silas und Timotheus eben bei Paulus angekommen, vgl. I Thess. 1, 1. mit 3, 6., ihre Zusammenkunft mit ihm in Korinth s. Ap. gsch. 18, 5. muß, da sie Befehl hatten, dem Apostel schnell nachzukommen s. Ap. gsch. 17, 15 ff., bald nach dessen Ankunft in Korinth erfolgt und dieser Brief also in

jener Zeit, d. h. im Jahre 54 nach Chr. Geb. zu Korinth geschrieben seyn. —

Die Unterschriften des Briefes, welche wir in den Handschriften und in den alten Uebersetzungen lesen, geben Athen als den Ort der Abfassung an, welches die Annahme nothwendig machen würde, daß Paulus den Timotheus, den er von Athen aus nach Thessalonich gesendet hatte s. I Thess. 3, 1. 2., eben daselbst auch wieder zurück erwartet habe und erst nach dieser Rückkehr nach Korinth gereist sey, wogegen aber Apgsch. 18, 5. spricht, wornach sie sich erst in dem letzten Orte wieder sahen.

§ 7.

Nach der Absendung des ersten Briefes erhielt Paulus die Nachricht, daß die Thessaloniker durch irrige Meinungen über die Wiederkunft Christi noch immer beunruhigt würden, als ob diese ganz in der Nähe sey und in einer jeden Stunde erwartet würden müsse s. II Thess. 2, 1 — 3 und daß Müßiggang und unordentliches Leben eingeübt seyen. S. Kap. 3, 11. Dieser falschen Ansicht und Richtung sucht der Apostel entgegen zu arbeiten in dem zweiten Briefe an die Thessaloniker. Er giebt darin zuvörderst die Versicherung, daß die Ankunft Christi nicht so nahe bevorstehe, wie man sie durch Leute, welche von Gott Offenbarungen zu erhalten vorgäben und sogar durch einen in Umlauf gesetzten unechten Brief glauben machen wolle; es müsse zuvor der Abfall von der wahren Religion und deren Gegner eintreten: dann erst werde die Wiederkunft Christi erfolgen. Zu diesen Belehrungen fügt er einige Ermahnungen, welche die Verbesserung des sittlichen Zustandes betreffen.

Timotheus und Silas waren während der Abfassung des Briefes noch bei Paulus s. II Thess. 1, 1. beide waren aber nach der Abreise desselben von Korinth durch geraume Zeit nicht in seiner Gesellschaft: es ist also derselbe wohl während seines ein und ein halb jährigen Aufenthalts zu Korinth und wahrscheinlich bald nach dem ersten Briefe geschrieben.

§ 8.

Paulus hatte unter andern kleinasiatischen Landschaften auch Galatien, die, von Paphlagonien, Kappadocien, Bithynien, Phrygien, Lykaonien umschlossen, ungefähr 250 Jahre vor Chr. von celtischen und germanischen Einwanderern eingenommen und nach ihnen Galatien oder Gallogracien benannt a) auch von Juden bewohnt b), im Jahre 188 vor Chr. von den Römern unterworfen und im Jahr 26 nach Chr. in eine römische Provinz verwandelt war, auf seiner zweiten Befeherungsreise besucht s. Apgsch. 16, 6. und war dort der Stifter von christlichen Gemeinden geworden, wie wir aus Gal. 1, 8. 4, 13., wo er sich als solchen bezeichnet, ersehen.

a) Vgl. Hieron. proleg. in ep. ad Galat. Livius hist. 38, 16.

b) Joseph. Alerth. 18, 6.

Auf seiner dritten Missionsreise kam er wieder nach Galatien um die dasigen Gemeinden zu befestigen, fand unter ihnen bereits starke im Glauben, welches längst bestehende Gemeinden voraussetzen läßt s. Apgsch. 18, 23 und der Zustand, in welchem er sie bei seiner Reise nach Ephesus ließ, berechtigte zu Hoffnungen für ihr schöneres Aufblühen. Aber er hatte bei diesem Besuch weniger Schonung gegen das Judenthum bewiesen, sich freimüthig über dessen Werth erklärt s. Gal. 4, 16. und darum traten die hier wohnenden Judenthristen nach seiner Abreise sogleich auf, um das Gesetz Moses zu vertreten. Um die nämliche Zeit scheinen zu ihnen jüdisch gesinnte Lehrer, falsche Eiferer für das Gesetz Moses aus Jerusalem gekommen zu seyn, welche das Ansehen des Apostels Paulus herabzusetzen suchten s. Gal. 1, 1. 5 ff., seine Lehre tadelten und die Nothwendigkeit der Beschneidung behaupteten s. Kap. 5, 12 f., so daß die arglosen Galater irre wurden s. Kap. 1, 6. 3, 1. 4, 9 ff. 5, 3 ff. sich beschneiden ließen und die jüdischen Gebräuche beobachteten.

Diesen feindseligen Einwirkungen mußte begegnet werden und es faßte daher der Apostel den Entschluß, einen Brief an die Galater zu schreiben, worin er von seinem Apostelamt, von der Beschaffenheit, dem Zweck und der Abschaffung des mosaischen Gesetzes handelt und zugleich Lebensregeln erteilt. Die Umstände nöthigten ihn, bald im härteren Tone eines Meisters, bald im sanfteren eines Vaters zu sprechen; er drückt seine Verwunderung aus, drohet, bestraft, bittet, behauptet, erinnert sie an ihre Liebe für ihn, häuft Beweise auf Beweise, wobei er die h. Schrift bald im wörtlichen bald im allegorischen Sinne faßt, je nachdem dieser oder jener mehr Eindruck machen konnte. — Paulus schrieb diesen Brief nach seinem zweiten Besuche, den er den Galatern machte: denn Gal. 4, 13. redet er von seinem ersten Besuch, welches einen zweiten nothwendig macht; er schrieb ihn kurz nach diesem: denn die Veränderung ihrer Gesinnungen ist bald darauf eingetreten s. Gal. 1, 6. Nach dem zweiten Besuch reiste der Apostel nach Ephesus, ließ sich daselbst auf längere Zeit nieder: hier konnte er Nachrichten aus Galatien in kurzer Zeit erhalten und unsern Brief an die dasigen Gemeinden schreiben, dessen Abfassung demnach ins Jahr 57 nach Chr. Geb. fällt.

Da der Apostel in diesem Briefe von den Beschlüssen der Kirchensversammlung zu Jerusalem, durch welche die Christen von dem Joche des mosaischen Ritualgesetzes entbunden wurden s. Apgsch. 15., keine Meldung thut, während er damit doch die Eiferer für das Gesetz leicht hätte abfertigen können, so schloß man: er müsse diesen Brief früher geschrieben, schon auf seiner ersten Bekehrungsreise, die Galater, als er nach Lystra und Derbe und in die Gegend kam s. Apgsch. 14, 6. besucht, diesen Besuch auf der zweiten Bekehrungsreise wiederholt und sogleich nach derselben den Brief abgefaßt haben, womit auch die Bemerkung Gal. 2, 13., daß Barnabas ihnen bekannt war und Kap. 4, 13., daß er unter Bedrängniß des Fleisches ihnen vorhin das Evangelium gepredigt habe, sich am besten nach den Berichten der Apostelgeschichte vereinigen lasse, indem Paulus nur bei der ersten Bekehrungsreise mit Barnabas zusammen reiste und Ungemach erlitt. S. Apgsch. 14. Aber mit Ungemach hatte Paulus auf seinen Missionsreisen gewöhnlich zu kämpfen, den Barnabas konnten die Gala-

ter bei einer andern Gelegenheit auf dessen Missionsreisen kennen gelernt haben und in der Richterwähnung jener Beschlüsse liegt durchaus kein Grund, der eine frühere Abfassung unsers Briefes nothwendig machte a).

§ 9.

Auf seiner zweiten Bekehrungsreise war Paulus auch nach Korinth, der Hauptstadt der Provinz Achaja, auf dem Isthmus des Peloponnes zwischen dem ionischen und ägäischen Meere, einer reichen Handelsstadt mit zwei Häfen, die der Sitz des Venusdienstes und der Ueppigkeit aber auch der Gelehrsamkeit und Redekunst war b), gekommen, und hatte unter der milden Verwaltung des Proconsuls Gallio ein und ein halbes Jahr mit Erfolg das Evangelium gepredigt. S. Apgsch. 18, 1—11. Die Juden hatten sich hier wie überall widerspenstig s. Apgsch. 18, 6. 10. I Cor. 12, 3 ff., viele gottesfürchtige Heiden dagegen desto bereitwilliger für seinen Unterricht gezeigt und die Frucht seiner Bemühungen war eine zahlreiche Gemeinde. Aber viele Mitglieder derselben kehrten nach seiner Abreise zu ihrer früheren ausschweifenden Lebensweise zurück und veranlaßten ihn zur Abfassung eines Briefes, der verloren gegangen ist und worin er den Gläubigen allen Umgang mit verdorbenen Menschen untersagte. S. I Cor. 5, 9—12. Während seiner Abwesenheit kam Apollon, ein alexandrinscher Gelehrter, nach Korinth, der das Evangelium mit vielem Beifall predigte, und schon vor diesem waren jüdisch-gesinnte Christen, wahrscheinlich aus Palästina, dahin gekommen, welche sich selbst rühmend s. II Cor. 5, 12. 11, 18. 22. 12, 11. der Lehre des Paulus widersprachen s. II Cor. 11, 4., sein Ansehen herabsetzten s. I Cor. 9, 2. und das des Petrus geltend machten. S. I Cor. 1, 12. Daraus entwickelten sich sehr bald verschiedene Partheien, von denen die Eine sich nach Paulus, die Andere nach Apollon, die Dritte nach Petrus und die Vierte nach Christus nannte s. I Cor. 1, 12., je nachdem sie dem einen oder dem andern ihre Bekehrung verdankten oder ihrer Lehre den Vorzug gaben. Unter diesen standen sich jedoch nur die des Paulus und die des Petrus feindselig gegenüber c) während Apollon persönlich Freund des Paulus war s. I Cor. 4, 6. 16, 12. und sich von ihm nur durch die Wissenschaftlichkeit seiner Lehrweise unterschied, und die Parthei nach Christus keiner von jenen angehören mochte. Außer den Streitigkeiten über die Nothwendigkeit des mosaischen Ritualgesetzes entzweiten diese Gemeinde auch noch andre Streitfragen. Ein Mensch wohnte seiner Stiefmutter ehelich bei, welches

a) Vgl. J. M. A. Scholz Erklärung der Apostelgeschichte. Einleitung § 4. 20 ff.

b) S. Herod. 2, 167. Plutarch. Dion. 53. Plin. 34, 3. 35, 5. Cic. Verr. 2, 19. Athen. 4, 1.

c) Diese Reibungen giebt auch der h. Clemens von Rom I Corinth. c. 47. und Hegesipp bei Euseb. R. G. III, 15. als die Veranlassung unsers Briefes an. Auch damals, sagt der erste, habe ihnen (den Korinthern) Paulus geschrieben, weil sie sich unter dem Namen dieses oder jenes Apostels, des Kepha, des Apollon in Partheien zusammen gethan haben.

einigen als Blutschande höchst strafbar, andern gleichgültig schien. Die Gewohnheit bei römischen Gerichten Recht zu suchen, die Theilnahme an den Opfermahlzeiten, die Heirathen mit Nichtchristen, das ehelose Leben, die Liebesmahle, die Verschleierung der Frauen bei gottesdienstlichen Versammlungen, eine Unordnung bei der Feier des Abendmahls, die Gültigkeit philosophischer Beweise im Christenthum, die Weissagungen, die Auferstehung von den Todten, waren Gegenstände, worüber sehr heftig gestritten wurde. Alles dieß erfuhr der Apostel theils durch die Diener der Chloë, einer Christin in Korinth, theils durch Gerüchte, theils durch ein Schreiben s. I Cor. 1, 11. 7, 1. 16, 15—18. zu Ephesus s. I Cor. 16, 8. 19. Apogsch. 18, 19. 26. und er nahm daher von einer Gesandtschaft, welche die Korinther mit dem Schreiben an ihn nach Ephesus geschickt hatten, Gelegenheit s. I Cor. 16, 17., sie in unserm ersten Briefe an die Korinther über jene Streitpunkte zu belehren, zur Eintracht zu ermahnen und die Sammlung einer Beisitzer für die Christen in Jerusalem zu betreiben. Es ist demnach unser Brief während des Aufenthalts des Apostels Paulus zu Ephesus im Jahre 57 nach Christus geschrieben, als Paulus schon den Entschluß gefaßt hatte, nach Achaia zu reisen. S. Apogsch. 19, 21. Vgl. I Cor. 16, 3 ff.

Zu gleicher Zeit und wahrscheinlich mit den Mitgliedern der Gesandtschaft, welche die Korinther mit einem Briefe an ihn geschickt hatten, und die unsern Brief überbrachten, reiste Timotheus von Ephesus nach Korinth. S. Apogsch. 19, 22. Vgl. I Cor. 16, 3f. Solche Geleite setzte man mit Briefen gewöhnlich in Verbindung s. Apogsch. 15, 27. und hatte dabei die Absicht, durch sie die Zweifel, welche etwa noch übrigten, lösen, und zugleich die Wirkung des Sendschreibens beobachten zu lassen. Sie sollten mit dem Briefe beiläufig um die Zeit des Passahfestes zu den Korinthern gelangen, und dieses mit ihnen gemeinschaftlich auf eine würdige Weise feiern s. I Cor. 5, 7. 8. Timotheus wurde von Paulus zum Pfingstfest in Ephesus zurück erwartet s. I Cor. 16, 8—12., sie müssen also im Anfange des Monats März von Ephesus abgereiset und der Brief muß um diese Zeit, also etwa ein Jahr vor der letzten Reise des Paulus nach Jerusalem s. Kap. 16, 8. Apogsch. 20, 6. 16. I Cor. 16, 19. Röm. 16, 3. abgefaßt seyn.

§ 10.

Wenige Monate nach der Abfassung des ersten Briefes an die Korinther schrieb Paulus den ersten Brief an den Timotheus. Diesen Timotheus, einen Lykaonier, Sohn eines heidnischen Vaters und einer jüdischen Mutter mit Namen Eunike s. II Tim. 1, 5. hatte er in Lyka oder Derbe gefunden, für das Christenthum gewonnen, beschneiden lassen und zum Prediger des Evangeliums geweiht. S. Apogsch. 16, 1. I Tim. 4, 1. 6, 12. II Tim. 1, 6. Von nun an brauchte er ihn zu den wichtigsten Diensten auf seinen Bekehrungsfreisen, zuerst auf der Reise nach Macedonien und Achaia s. Apogsch. 17, 14. I Thess. 3, 2—5. Apogsch. 18, 5. I Thess. 1, 1. vgl. § 6., dann vor seiner zweiten Reise von Ephesus nach Macedonien und Achaia s. Apogsch. 19, 22. I Cor. 4, 17. 16, 10.

vgl. § 9. und insbesondere auch bei seiner plötzlichen Abreise von Ephesus, wodurch die Abfassung dieses Briefes veranlaßt wurde. Timotheus war von der Reise durch Macedonien nach Korinth s. § 9. in kurzer Zeit, nemlich zwischen Ostern und Pfingsten des Jahres 59, in Ephesus wieder eingetroffen, welches, da er keinen Zeit raubenden Auftrag hatte und die Hin- und Herreise ganz bequem in dem Zeitraum von zwei Monaten machen konnte, leicht möglich war und hatte den Paulus daselbst noch gefunden. Dieser hatte zwar vor, das Pfingstfest noch in Ephesus zu feiern und dann erst nach Macedonien und Achaia zu reisen s. I Cor. 16, 8. 12.: aber ein plötzlich entstandener Aufstand nöthigte ihn, früher Ephesus zu verlassen, bevor er noch die nöthigen Einrichtungen zur Aufrechterhaltung der dortigen christlichen Gemeinde getroffen hatte. Und doch waren in dieser Hauptstadt der Provinz Asien, dem ansehnlichsten Handelsplatz innerhalb des Taurus, dem Sitz des weltberühmten Dianatempels, wo Kuru, Götzendienst, Magie und alle Arten von Aberglauben herrschend waren, Vorkehrungen für die Sicherung eines Hauptpunkts in der von ihm gestifteten und bisher gepflegten Gemeinde nothwendig, wenn sie sich nach den stürmischen Auftritten s. Apgs. 19, 23 — 40., die alles gegen sie erbitterten, nicht zerstreuen und auflösen sollte. Paulus ließ daher den eben erst von Korinth zurückgekehrten Timotheus zu Ephesus zurück, übertrug ihm die Leitung der dortigen Gemeinde und gab ihm nachträglich noch von Macedonien aus in unserm ersten Briefe an diesen seinen treuesten Gehülfen Verhaltensregeln für die Vollziehung dieses schwierigen Auftrags. Es handelte sich hier nicht sowohl um die Wiederholung der vom Apostel bereits vorgetragenen Lehren als vielmehr um die Beseitigung gewisser Mängel, welche der ephesinischen Gemeinde eigenthümlich und dem Timotheus, der beständig auf Reisen war, zum Theil unbekannt geblieben waren. Es waren noch Lehrer aufzustellen, zu welchem Amte nicht jeder sich eignete, der Antheil zu bestimmen, welchen die Weiber an den Angelegenheiten der Kirche haben sollten, das Benehmen gegen die falschen Lehrer, die Behandlung der Wittwen und der Sklaven anzugeben, wie es die Lage der Dinge in Ephesus erheischte.

Die Vernachlässigung oder unpassende Anordnung dieser Angelegenheiten konnte die nachtheiligsten Folgen haben, die angemessensten Rathschläge waren höchstes Bedürfnis für denjenigen, der das schwierige Geschäft übernommen hatte, und wer konnte sie besser geben als Paulus?

Es ist demnach unser Brief im Jahre 59 nach Chr. Geb. auf der Reise von Troas durch Macedonien nach Griechenland geschrieben.

Man erinnert zwar gegen diese Annahme, daß sich Timotheus nicht lange nach der Abreise des Apostels von Ephesus bei Abfassung des zweiten Briefes an die Korinther wieder in dessen Gesellschaft befand s. II Cor. 1, 1. und also den erhaltenen Auftrag nicht vollzogen hätte. Aber Paulus brachte auf der Reise von Macedonien nach Griechenland gegen fünf Monate zu, Timotheus konnte also in einem solchen Zeitraume leicht die in unserm Briefe bezeichneten Einrichtungen treffen und dann dringender uns unbekannter Geschäfte halber den Paulus in Macedonien einholen.

§ 11.

Paulus hatte voll Besorgniß wegen der Wirkung seines Sendschreibens an die Korinther s. § 9. außer dem Timotheus auch den Titus von Ephesus nach Korinth geschickt, welcher zugleich den Auftrag hatte, Sammlungen für die Armen zu veranstalten. S. II Cor. 2, 12. 7, 6. 16. 8, 6. Die Rückkehr des letzteren glaubte er in Troas erwarten zu können s. II Cor. 2, 12., traf ihn aber erst in Macedonien s. Kap. 7, 5 f. und erhielt von ihm die freudige Botschaft von dem guten Erfolge seines Briefes und seiner Vorkehrungen. S. Kap. 7, 7. 8. 9. Aber ganz war sein Zweck nicht erreicht s. Kap. 6, 14—18. 12, 21. 20. 13, 11.: nur die Anhänger des Paulus hatten sich gebessert, die übrigen suchten ihn auf alle Weise zu verkleinern s. Kap. 2, 15—17. 3, 1. 10, 19.: sie waren sogar kühner geworden und beschuldigten ihn der Unbeständigkeit, weil er seinen Reiseplan wiederholt geändert habe s. Kap. 1, 12—22. und der Feigheit, weil er seine Drohungen nicht zu erfüllen schien. Vgl. II Cor. 10, 1—11. mit I Cor 4, 18—21. Alles dieß und noch manches andre erfuhr er durch den Titus und wurde dadurch veranlaßt, unseren zweiten Brief an die Korinther während seines Aufenthalts in Macedonien in Anwesenheit des Timotheus im vierten Jahre der Neronischen Regierung abzufassen. Wir erblicken ihn darin in dem Verhältniß eines zärtlich liebenden Vaters, der seine Kinder mit betrübtem Herzen und mit aller Strenge wegen ihrer Vergehungen hatte bestrafen müssen, der dann mit Kummer und Besorgniß auf die Wirkung der Strafe harret, die reumüthig gebesserten Geliebten mit doppelter Liebe umfasset, die verstockten Widersacher aber im Hochgefühl von der Würde seines Apostelamts und von der Größe seiner Aufopferungen für die Verbreitung der Heilsanstalt mit Härte zurückweist. Der ganze Brief berücksichtigt fast nur solche äußere Verhältnisse und die abgerissene Darstellung ist aus der sehr bewegten Gemüthsstimmung des Apostels zu erklären.

§ 12.

Kurze Zeit nach dem zweiten Briefe an die Korinther schrieb Paulus auch einen Brief an den Titus. Er hatte ihn vom Heidenthum zum Christenthum bekehrt Gal. 2, 3. Tit. 1, 4. I Cor. 4, 15. und zu seinem Begleiter Gal. 2, 1. 3. Tit. 1, 5. Geschäftsträger II Cor. 7, 6. 13. 14. 8, 6. 16. 12, 17 f. und Mitarbeiter II Cor. 8, 23. angenommen.

Aus diesem Briefe entnehmen wir, daß er ihn auf einer Reise in Griechenland und den Inseln des Mittelmeeres, wobei er auch die Insel Kreta, die jetzt Randia heißt, besuchte, daselbst mit kirchlichen Aufträgen zurück gelassen hatte s. Tit. 1, 5 ff. und ihm nachträglich in diesem Briefe Verhaltensregeln für die Behandlung der verwahrlosten, zu Unruhen, Räubereien und allen Ausschweifungen geneigten Inselbewohner gab, während er selbst den Winter hindurch in Nikopolis zubringen wollte. Tit. 3, 12. Weder die übrigen Briefe des Apostels noch die Apostelgeschichte erwähnen eine Reise des Paulus nach Kreta und einen Aufenthalt in Nikopolis, welches jedoch, da sie

überhaupt sehr unvollständige Nachrichten liefern, nicht befremden darf.

Paulus konnte nach Kreta entweder bei seinem ersten Aufenthalte in Korinth oder auf der Reise von Korinth nach Jerusalem oder auf der von Ephesus nach Griechenland oder auch in der Zeit zwischen seiner ersten und zweiten Gefangenschaft gekommen seyn, und es muß, um die Zeit, wann Paulus diese Insel auf seinen Reisen berührte, näher zu bestimmen, der Inhalt des Briefes und die Ansicht der ältesten Erklärer verhört werden.

Die passendste Zeit bietet der Zeitraum dar, in welchem Paulus von Ephesus nach Macedonien und Griechenland reiste und nach Asien zurückkehrte, welcher, da er vor Pfingsten von Ephesus abreiste s. § 10. und erst nach dem Passahfeste des folgenden Jahres nach Asien zurückkehrte s. Ap. gsch. 20, 6., fast ein ganzes Jahr beträgt. Davon brachte er die drei Wintermonate November, December, Januar in Griechenland zu s. Ap. gsch. 20, 3., während der vorübergehenden fünf Monate konnte er Macedonien durchreisen, viele Inseln unter andern auch Kreta in Gesellschaft des Titus besuchen, diesen in Kreta zurück lassen, dann nach dem Epirus kommen, von da aus unsern Brief an den Titus schreiben und sich in allen den äußeren Verhältnissen befinden, welche der Brief voraussetzen läßt. Der Apostel sagt Tit. 3, 12.: »wenn ich den Artemas oder Tychikus zu dir sende, so befehle dich zu mir nach Nikopolis zu kommen: denn dort habe ich beschlossen zu überwintern.«

Tychikus befand sich oft in der Gesellschaft des Apostels seit seiner dritten Bekehrungsreise s. Ap. gsch. 20, 4. II Tim. 4, 12. Col. 4, 7. und insbesondere um die Zeit des dreimonatlichen Aufenthalts in Griechenland s. Ap. gsch. 20, 4. Der Befehl des Apostels, daß Titus zu ihm kommen soll, wenn er den Artemas oder Tychikus an ihn sendet, läßt voraussetzen, daß die Entfernung der Insel von dem hier erwähnten Nikopolis (Denn Städte dieses Namens gab es viele) nicht sehr groß war: es ist aber im Epirus am Meere ein solches, von wo aus man in wenigen Tagen zur See nach Kreta kommen konnte. Hieher konnte der Apostel um die Zeit der Wintermonate auf der Reise von Macedonien nach den Inseln gekommen seyn. Später in den drei Monaten vor dem Passahfeste, nemlich in einem Theil des Januar, im Februar, März und im Anfang Aprils hielt er sich in Griechenland auf s. Ap. gsch. 20, 2. 3. 6., wohin er aus dem Epirus gekommen war. Dagegen konnte Titus in Kreta um diese Zeit seyn, da er s. Ap. gsch. 20, 4. unter denen, die beim Apostel anwesend sind, nicht aufgeführt wird, während er doch gewiß von Macedonien aus in dessen Gesellschaft gereiset ist. — Ferner empfiehlt Paulus Tit. 3, 13. dem Titus den Apollos, dessen Reise er fördern soll. Apollos lebte aber gerade um jene Zeit in Griechenland besonders zu Korinth und kam auf seinen Bekehrungsreisen gewiß auch nach Kreta.

Er warnt Tit. 1, 10. u. a. vor den Irrlehrern. Daß diese gerade um jene Zeit die Aufmerksamkeit des Apostels auf sich gezogen hatten, ersehen wir aus dem ersten Briefe an den Timotheus.

Alles paßt demnach auf unsern Brief und er ist demnach wenige Monate nach Abfassung des zweiten Briefes an die Korinther vor

dem Eintritt des Winters, also etwa im Monat October des Jahres 59 nach Chr. Geb. im Epirus, oder auf der Reise vom Peloponnes dahin, abgefaßt.

Mit diesem Ergebniß stimmen auch in Beziehung auf die Zeit alte Erklärer überein. Was aber den Ort der Abfassung betrifft, so versteht Hieronymus a) unter dem Nikopolis das des Epirus, die Unterschriften des Briefes aber das von Macedonien, ohne für die eine oder für die andre Angabe Gründe anzuführen. Ich habe mich oben für die des Hieronymus erklärt, ohne darum die andre, die eine Rückreise des Paulus von Kreta nach Macedonien nothwendig, aber die Annahme einer Reise nach dem Epirus überflüssig machen würde, verwerten zu wollen.

§ 13.

Um die nämliche Zeit schrieb Paulus auch den Brief an die Römer. Die christliche Gemeinde zu Rom verdankte ihre Entstehung ohne Zweifel dem Verkehr, welcher zwischen der dortigen zahlreichen Judenthums und zwischen den Bewohnern Palästina's, Syriens und Griechenlands statt fand b). Zu ihren Stiftern gehörten wahrscheinlich solche, die am Pfingstfeste des Jahres 32 nach Chr. Geb. in Jerusalem anwesend waren s. Apgsch. 2, 10., sowie auch Andronikus und Junias s. Röm. 16, 7., und das Christenthum machte hier so schnelle Fortschritte unter den Juden und Heiden, daß der Glaube der Römer damals, als Paulus an sie schrieb, schon in der ganzen Christenwelt bekannt war. S. Röm. 1, 8.

Paulus erhielt über sie nähere Kunde durch einige Christen, welche mit den Juden aus Rom unter dem Kaiser Claudius, der schon früher die religiösen Zusammenkünfte der letzteren verboten hatte c), vertrieben worden waren d); und als sie in den ersten fünf Jahren der Regierung Nero's wieder zurückkehren durften, unter diesen die näheren Bekannten des Apostels, Aquila und Priscilla, sich wieder um die Befestigung der Gemeinde verdient machten s. Röm. 16, 3 ff. und die Phöbe von Korinth aus, während Paulus sich dort aufhielt, eine Geschäftsreise dahin machte s. Röm. 16, 1.: da nahm Paulus Veranlassung, an die Gemeinde, die er schon längst hatte besuchen wollen s. Röm. 1, 10., einen Brief zu schreiben und dadurch zur Befestigung der Einigkeit in derselben und zum schöneren Ausblühen das Seinige beizutragen. Es waren in dieser Gemeinde die gewesenen Juden als Nachkommen Abrahams und als Volk Gottes noch zu sehr in ihren Vorurtheilen über ihre Vorzüge vor den Heiden befangen und die früheren Heiden noch zu sehr Heiden, als daß Eintracht bestehen konnte. Getrennt durch Sitten, Lebensweise, Gesetze, und Religionsgebräuche, in ihrer ganzen Denkart einander entgegen stehend, waren sie gewohnt einander zu verachten und zu verspotten und schienen we-

a) Praefat. in explanat. in epist. ad Titum bestimmt er die Lage von Nikopolis so: quae in Aetiaeo littore sita.

b) S. Joseph Alterth. 18, 3 § 5. Cicero pro Flacco. 28.

c) S. Dio Cassius l. LVIII.

d) S. Sueton in Claud. 25. Apgsch. 18, 2.

nig geneigt, sich zu einer Kirche zu vereinigen: denn Eifersucht, Mißverständnisse, Zwietracht und Aergernisse waren unter ihnen, wie wir aus diesem Briefe sehen, herrschend. Paulus zeigt daher in diesem Briefe wie der Jude und der Heide vor Gott gleich sey, gar kein Unterschied in ihren Vorzügen, in ihren Rechten und Gebrechen statt finde, und hätte je ein Unterschied zwischen ihnen in den Augen desjenigen seyn können, der das ganze Menschengeschlecht mit gleichem Wohlgefallen umfaßt, so wäre derselbe durch Christum aufgehoben, der Allen unter der Bedingung des Glaubens Vergnadigung zusichert und Alle zu einer allgemeinen Religion vereinigt.

An diesen theoretischen Theil Kap. 1 — 11., der mehr einer tief gelehrten Abhandlung gleicht, knüpft der Apostel einen praktischen Kap. 12 — 16., worin allerlei Ermahnungen zum bürgerlichen Gehorsam, zur Duldsamkeit u. s. w. enthalten sind.

Als Paulus diesen Brief schrieb, war er noch nicht in Rom gewesen s. Röm. 1, 13. 15, aber im Begriff eine in Macedonien und Achaia gesammelte Beisteuer für die Armen der Muttergemeinde zu Jerusalem zu überbringen s. Kap. 15, 25. 26., wo er Gefahren von den dortigen Juden fürchtet s. Kap. 15, 30. und dann Rom zu besuchen. S. Kap. 1, 13. 15, 23.

Diese Umstände, wie sie uns hier mitgetheilt werden, sind uns auch durch die Apostelgeschichte bekannt und wir werden dadurch in Stand gesetzt die Zeit näher zu bestimmen, in welcher der Brief abgefaßt ist.

Von der Sammlung dieser Beisteuer ist auch I Kor. 16, 1. II Kor. 8, 9. die Rede, sie war vorgenommen worden in Macedonien und Achaia von Paulus und dessen Gehülfsen auf den Apgsch. 20, 1 ff. erwähnten Reisen. Sein Vorhaben Rom zu besuchen wird auch Apgsch. 19, 21. erwähnt, die Ausföhrung desselben Apgsch. 21, 1 ff. erzählt, sowie auch Apgsch. 20, 22. 23. angeführt wird, daß Paulus damals besorgte, von den Juden in Jerusalem gemißhandelt zu werden. Die Personen, von denen er in unserem Briefe Kap. 16, 21 ff. Grüße ausgerichtet, werden auch Apgsch. 20, 4. wenigstens zum Theil als seine damaligen Begleiter genannt; sein damaliger Gastfreund s. Röm. 16, 23. war ein Korinther s. I Korinth. 1, 14, Erastus s. Röm. 16, 23. scheint ebenfalls nach Korinth zu gehören. S. II Tim. 4, 20. Von einer Christin aus Keoschrea, der Hafenstadt von Korinth, richtet er eine Empfehlung aus Röm. 16, 1. Alles dieses führt darauf hin, daß unser Brief im Jahre sechzig nach Chr. Geb. von Korinth aus geschrieben sey.

§ 14.

Paulus schrieb auch während seines zweijährigen Aufenthalts in Rom einige Briefe und unter diesen einen zweiten an den Timotheus.

Der Brief an den Timotheus, welchen Paulus von Rom aus als Gefangener s. II Tim. 1, 8. 12. 16. 2, 9. 4, 6. 16. schrieb, und welcher der zweite von den beiden an ihn gerichteten ist, hat den Zweck, diesen treuen Gehülfsen einzuladen nebst Markus nach Rom zu kommen. S. II Tim. 4, 9. 11.

Timotheus erscheint nicht in der Gesellschaft des Apostels auf der Reise nach Rom s. Apgsch. 27, 2., er befand sich, als dieser Brief geschrieben wurde, zu Ephesus s. Kap. 1, 15. 18. 4, 19., er war auch noch nicht an dem letzten Orte, als der Brief an die Ephesier geschrieben wurde (s. § 15.), war aber später bei ihm dort eingetroffen. S. Phil. 1, 1. 2, 19. Kol. 1, 1. 4, 10. Philem. 1. Der Brief könnte also um die Zeit abgefaßt seyn, in welcher der an die Ephesier geschrieben ist. Dafür spricht auch folgendes: aus Koloss. 4, 14. Philem. 24. ersehen wir, daß Lukas in der Gesellschaft des Apostels, während dieser Gefangenschaft zu Rom ist, dasselbe war auch bei Abfassung unsers Briefes der Fall s. II Tim. 4, 11.; Markus, den Timotheus mit sich nach Rom bringen soll s. II Tim. 4, 11., war später wirklich beim Apostel s. Koloss. 4, 10. sowie auch Timotheus selbst s. Kol. 1, 1. Philem. 1.; von Tychikus wird II Tim. 4, 12. erwähnt, daß er ihn nach Ephesus gesendet habe, eben so Eph. 6, 21. Kol. 4, 7. 8., der Schmidt Alexander aus Ephesus wird Apgsch. 19, 33. als ein thätiger Helfer des Paulus erwähnt, auch in diesem Briefe Kap. 4, 14. beklagt er sich sehr über ihn als solchen, weil er ihm vielleicht auch in Rom geschadet hatte. Ferner sagt er Kap. 4, 16 ff.: in meiner ersten Verantwortung stand niemand mir bei, sondern sie verließen mich alle: es werde ihnen nicht zugerechnet! der Herr aber stand mir bei u. s. w. Er bezieht sich hier auf seine Gefangennehmung zu Jerusalem s. Apgsch. 21, 27 ff. und klagt dieß dem Timotheus ohne Zweifel, da er ihn seitdem noch nicht gesehen und gesprochen hatte. Wir ersehen aus diesem Briefe, daß er Freunde empfangen, Briefe schreiben, Boten versenden durfte und daher mit Recht Kap. 1, 8. 2, 9. sagen konnte: er sey in Banden, aber Gottes Wort sey nicht gebunden; dasselbe entnehmen wir auch aus seinen übrigen damals von Rom aus geschriebenen Briefen und aus Apgsch. 28. Wir werden demnach durch diesen Brief ganz in die Lage versetzt, in welcher sich der Apostel während seiner zweijährigen Gefangenschaft in Rom befand, in welcher er auch einige andre Briefe schrieb, die wir noch besitzen und wir dürfen daraus entnehmen, daß dieser Brief zu Rom im Jahre 63 abgefaßt sey.

Man wendet zwar dagegen ein, daß von Demas gesagt wird II Tim. 4, 10.: er habe ihn verlassen; während er doch nach Kol. 4, 14. bei ihm geblieben ist, daß er II Tim. 4, 6. von seiner bevorstehenden Hinrichtung in Rom spricht, während er im Gegentheile Phil. 2, 24. mit Zuversicht hofft, von Rom bald abreißen zu können, daß Timotheus die Pryska und den Akylas grüßen soll s. Kap. 4, 19., während diese doch nicht in Ephesus, wo Timotheus sich befand, sondern zu Rom, wo Paulus lebte, sich nach Röm. 16, 3. aufzuhalten pflegten, daß er endlich Kap. 4, 13. sagt: er habe seinen Winter-Mantel in Troas und Kap. 4, 20. er habe den Trophimus in Milet krank zurückgelassen, während er doch auf seiner Reise von Caesarea nach Rom die Städte Troas und Milet gar nicht berührte und den Trophimus schon darum auch nicht auf der Reise von Troas nach Jerusalem in Milet zurück lassen konnte, da er sich in Jerusalem in seiner Gesellschaft befand. S. Apgsch. 21, 29.

Aber Demas konnte ihn verlassen haben und doch später nach veränderter Gesinnung wieder zu ihm zurückkehren, Paulus konnte, als er in Rom eben angekommen war und seine Angelegenheit sich zu seinem Nachtheil zu wenden schien, für sein Leben besorgt seyn und doch später, als sie eine günstigere Wendung nahm, seine Befreiung mit Zuversicht hoffen, Pryska und Akylas konnten in Rom wohnen und doch als Handelsleute auch in Ephesus sich bisweilen aufhalten. Was den Winter-Mantel betrifft, so ließ er diesen ohne Zweifel in Troas auf seiner Reise von da nach Jerusalem s. Ap. gsch. 20, 5 ff. und wünscht ihn nun durch Timotheus, der in jener Gegend sich aufhielt, nach Rom, wo er ihn nothwendiger brauchte als in Jerusalem, zu erhalten. Was endlich den Trophimus anbelangt, so war dieser wohl mit Paulus nach Jerusalem gereist, aber dann wahrscheinlich nach dem proconsularischen Asien seinem Vaterlande zurückgekehrt, ohne den Ausgang des Schicksals des Paulus in Cäsarea abzuwarten. Als in Rom bei der Untersuchung auch die Klage gegen Paulus vorgebracht wurde: er habe Heiden in den Tempel geführt s. Ap. gsch. 21, 29, da mochte Trophimus, der die Ursache dieser Klage und dessen Anwesenheit als Zeuge nothwendig war, besonders vermißt und veranlaßt werden, mit andern Freunden des Apostels nach Rom zu kommen, die ihn aber in Milet krank zurück lassen mußten.

Wenn demnach diese Schwierigkeiten unsere Behauptung noch mehr zu bestätigen scheinen, so muß es befremden, daß schon alte Erklärer die Abfassung dieses Briefes nicht in die Zeit der ersten sondern der zweiten Gefangenschaft versetzten, indem während dieser die meisten oben erwähnten Umstände gewiß nicht wiederkehrten.

§ 15

Paulus schrieb auch während seiner Gefangenschaft zu Rom einen Brief an die Ephesier und zwar, um die nämliche Zeit, in welcher er den zweiten an den Timotheus abfaßte, indem bei Abfassung desselben Timotheus noch nicht als in seiner Gesellschaft befindlich genannt ist, der später erst nach Rom kam und daher in der Folge einigen andern von Rom aus geschriebenen Briefen gemäß dort sich aufhielt. Er hatte in Ephesus drei Jahre gelehrt, kurz vor seiner letzten Reise nach Jerusalem von den Vornehmsten der ephesinischen Gemeinde zu Milet Abschied genommen s. Ap. gsch. 20, 17—38, muß also wohl mit ihr genau bekannt gewesen seyn und dafür spricht auch das Feuer der apostolischen Liebe, womit er zu ihr redet. Die Stellen Eph. 1, 15. 3, 2. 4, 21., scheinen zwar befremdend und eine nähere Bekanntschaft auszuschließen; aber die Zeit von drei bis vier Jahren mochte auch durch die vereinten Bemühungen des Timotheus und des von Paulus und Timotheus bestellten Vorstandes dieser Gemeinde sowie auch des Apostels Johannes, der um jene Zeit dahin gekommen seyn mag, manches verändert und die Gemeinde sehr vergrößert haben. Paulus konnte daher die ephesinische Gemeinde kennen und doch den lebhaftesten Antheil an Nachrichten über ihren Glauben und über ihre Liebe nehmen, er konnte ihr als Apostel der Heiden bekannt seyn und es doch um der neu hinzu gekommenen willen für nöthig erachten, sich ihnen als solchen zu bezeichnen.

Während seiner Gefangenschaft suchte sich Paulus den Ephesiern ebenfalls nützlich zu machen, wie wir aus Eph. 6, 21. und aus II Tim. 4, 12. ersehen, wo er sagt: er habe den Tychikus zu ihnen gesandt; er schrieb daher diesen Brief an sie, der aber wegen seines allgemeinen Inhalts nach dem Willen des Verfassers wohl nicht bloß für die Ephesier sondern auch für andre Gemeinden im proconsularischen Asien und für die Laodicener bestimmt seyn mochte, weshalb Marcian, durch die Uebersetzung darüber belehrt, ihn in seiner Sammlung der Briefe des Paulus unter der Aufschrift »Brief an die Laodicener« anführt. Paulus preiset darin Gott für das unaussprechlich große Geheimniß der Erlösung aller Menschen durch Christum, welche von Ewigkeit her vom Vater beschlossen, nun von seinem Sohne bewirkt worden sey und alle Menschen zu einer Gemeinde Gottes vereinigt habe. Dann bittet er um Befestigung der Gläubigen in der Lehre und ermahnt diese zur gegenseitigen Liebe und zur Tugend.

§ 16.

An die Christliche Gemeinde zu Kolossä, eine der vorzüglichsten Städte Phrygiens, sandte Paulus von Rom aus ein Schreiben durch Tychikus s. Kol. 4, 7—9., welches wie das an die Ephesier bei allgemeinen Belehrungen und Ermahnungen stehen bleibt und mit diesem überhaupt sowohl in Beziehung auf den Inhalt als auch in Beziehung auf die Anordnung sehr verwandt ist. Der Apostel hatte das Christenthum daselbst nicht gepredigt s. Kap. 2, 1. 1, 4., kannte aber Mitglieder der dasigen Gemeinde; Epaphras der Lehrer derselben, den falsche Glaubensprediger verdächtig machen wollten s. Kap. 1, 7. 4, 12. 13., war damals grade bei dem Apostel in Rom, durch ihn erhielt er Nachricht über ihren Zustand, sie war ihm ergeben, s. Kap. 1, 7., und er nahm daher Veranlassung, sie im Christenthum zu bestärken, besonders vor gewissen Irrlehrern zu warnen, welche Engherzigkeit in Beobachtung des mosaischen Gesetzes und strenge Kastung mit einer geheimnißvollen Weisheit verbanden, und für den Epaphras und seine Lehre gut zu sprechen. Timotheus befand sich, als Paulus diesen Brief schrieb, schon in seiner Gesellschaft; er ist also wahrscheinlich nach jenem an die Ephesier ebenfalls während seiner römischen Gefangenschaft geschrieben.

§ 17.

Paulus wurde in Rom von dem Onesimus einem flüchtig gewordenen Sklaven Philemons, eines angesehenen s. Kap. 2, 16. und verdienten s. Kap. 5, 7. Mannes unter den Christen zu Kolossä besucht; er besserte ihn und sandte ihn an seinen Herrn zurück mit einem Briefe, den wir noch mit der Aufschrift: »Brief an den Philemon« besitzen. Er bittet für ihn in diesem Empfehlungsschreiben um Verzeihung und um brüderlich christliche Aufnahme, und kündigt zugleich seinen Besuch an. S. B. 22.

§ 18.

In Philippi, einer der Hauptstädte von Macedonien, predigte Paulus auf seiner zweiten Befehrungsreise das Evangelium s. Apgg. 16., ließ dann die Gemeinde durch Lukas s. Apgg. 16—20, Epaphroditus s. Phil. 2, 25, vermutlich auch durch Clemens s. Kap. 4, 3. und andre s. Apgg. 19, 21 ff. Phil. 2, 20. befestigen und vergrößern und kam auch auf der Rückreise aus Griechenland wieder dahin. S. Apgg. 20, 3—6. Sie schickten ihm, da er sich zu Rom in der Gefangenschaft befand, aus Dankbarkeit durch den Epaphroditus eine Beisteuer s. Phil. 4, 10—18. Der Ueberbringer erkrankte während seines Aufenthalts bei dem Apostel gefährlich s. Kap. 2, 25—30. und nach seiner Genesung schickte ihn Paulus mit unserm dankfagenden, ermahnenden und warnenden Schreiben an die Philipper zurück, worin er ihnen Nachrichten über seine Lage in Rom, Ermahnungen zur Standhaftigkeit und Einigkeit, Warnungen vor Irrlehrern mittheilt, und unstreitig die Unterdrückung des stolzen Parteigeistes s. Kap. 2, 1—17. und die Erhaltung der Einigkeit in der von ihm und seinen Mitarbeitern beigebrachten Lehre s. Kap. 3, 17. 4, 9. vorzüglich beabsichtigt.

Das Schicksal des in Rom gefangenen Apostels s. Kap. 1, 7. 12—14. 20. 4, 22. war damals, als er diesen Brief schrieb, noch nicht entschieden, sollte sich aber bald entwickeln Kap. 2, 23. und er hatte gegründete Hoffnung bald wieder frei zu werden. S. Kap. 1, 25—27. 2, 24. Es scheint demnach dieser Brief gegen das Ende seiner Gefangenschaft in Rom geschrieben zu sein, als Timotheus bei ihm war s. Kap. 1, 1., so wie auch andre Freunde und Mitarbeiter. S. Kap. 4, 22.

§ 19.

Das christliche Alterthum hat uns in der Sammlung der Briefe des Apostels Paulus auch einen Aufsatz aufbewahrt, welcher die Aufschrift hat: der Brief an die Hebräer, der aber sowohl in Beziehung auf seine äußere Form als auch in Beziehung auf die Darstellungsweise von den übrigen Briefen dieses Apostels sich unterscheidet. Die äußere Form weicht von der der übrigen Briefe darin ab, daß ihm der Eingang fehlt, welchen die Griechen ihren Briefen voranzuschicken pflegten und worin der Apostel außer seinem Namen, dem Gruß an die betreffende Gemeinde oder Person, und deren Namen, auch die Erhabenheit seines Berufes anzugeben pflegt. Ob er aus Bescheidenheit ausgelassen ist, wie Pantaenus meint a), oder aus Besorgniß, die gegen den Verfasser eingenommenen Hebräer von dem Lesen abzuschrecken, wie Clemens von Alexandrien glaubt, oder darum weil das Ganze mehr eine Abhandlung seyn soll, läßt sich nicht bestimmen, und bleibt, da er sonst doch viel mit Briefen gemein hat,

a) Bei Euseb. R. G. 6, 14.

b) Bei Euseb. R. G. 6, 14.

auch dann auffallend, wenn angenommen wird, Paulus sey nicht der Verfasser. Die Sprache zeichnet sich durch Reinheit vor der der übrigen Schriften des N. T. überhaupt aus, insbesondere aber ist darin die Wortstellung viel genauer, der Periodenbau regelmäßiger, und selbst ein schöner Rhythmus damit verbunden. Mit Briefen hat er gemein, daß das letzte Kapitel B. 9. 23. 24. persönliche Beziehungen enthält, die auf die Lage des Apostels Paulus in Rom während seiner Gefangenschaft bezogen werden können, und daß der ganze Aufsatz eine genauere Bekanntschaft des Verfassers mit den nächsten Lesern voraussetzen läßt. Vergl. 10, 32 — 34. 5, 11 — 12. u. a. Diese waren nach der Ueberlieferung Hebräer. Mit diesem Namen bezeichneten die heidnischen Völker alle Nachkommen Abrahams, die Israeliten damaliger Zeit aber nannten nach dem herrschenden Sprachgebrauch diejenigen ihrer Glaubensgenossen so, welche das Aramäische als Muttersprache redeten. Diese lebten zwar im apostolischen Zeitalter in vielen Ländern zerstreut, aber nur die eines einzelnen Landes können gemeint sein: denn der Apostel verspricht zu ihnen zu kommen. C. Kap. 13, 23.

Vor der Zerstörung Jerusalems lebten sie noch vorzugsweise in Palästina und sie hatte der Verfasser gewiß im Auge, indem auf Heidenchristen in dem ganzen Briefe keine Rücksicht genommen ist, welches eine ungemischte Gemeinde voraussetzen läßt und für Palästina als das Land, wo solche am ehesten denkbar sind, entscheidend spricht. Seine Leser erscheinen durchaus darin als fromme Judenchristen, die das N. T. hochhielten, für das mosaische Gesetz, Opfer, Ritual u. s. w. eiferten, über die Ceremonien des Gottesdienstes zu Jerusalem, über die Tempelverrichtungen und die dazu gehörigen Dinge bis auf Kleinigkeiten unterrichtet waren. Von ihren Lehrern und Führern hatten sich schon einige durch einen musterhaften Hintritt zur Ehre des Glaubens ausgezeichnet s. Kap. 13, 7., einige waren unter Qual und Beschimpfungen ein Schauspiel für die Menge geworden, viele hatten die Plünderung ihres Vermögens und ihrer Glücksgüter erlitten s. Kap. 10, 32. 34., nur hatten sie noch nicht wie in den Tagen der Makkabäer (s. Hebr. 11, 34 — 39.) bis auf Blut und Leben für ihre Religion gekämpft, s. Kap. 12, 4., Jerusalem heißt Kap. 13, 11. 12. schlechthin das Thor oder die Stadt, womit Jerusalem gemeint sein muß, welches alles nur auf die oben bezeichneten palästinensischen Judenchristen als die nächsten Leser paßt, wie in der Erklärung der betreffenden Stellen gezeigt wird. An sie haben auch alle diejenigen gedacht, welche das Hebräische als die Ursprache des Briefes annahmen. Diese palästinensischen Judenchristen waren, da sie für das mosaische Gesetz eine große Vorliebe hatten, und das neue geistige Reich ihren sinnlichen Erwartungen vom Messiasreich nicht entsprach, zum Abfall vom Christenthum um so mehr geneigt, da sie irre geleitet und als Christen verfolgt wurden. Gegen den Rückfall zum Judenthum sucht sie der Verfasser unsers Briefes zu verwahren, indem er nachzuweisen sucht, wie viel erhabener der Charakter des Christenthums

c) B. W. schon Clemens von Alexandrien bei Euseb Kirchengesch. 6, 14.

sey als der des Judenthums, und wie viel köstlichere und beruhigendere Gnadenmittel uns jenes darbiere als dieses; wie die Urkunden des Judenthums und die Einrichtungen des jüdischen Gottesdienstes selbst darauf hindeuteten, daß das ganze Judenthum mit seinen Einrichtungen ein bloßes Abbild von etwas Höherem sey: nachdem in Christo und dem von ihm gegründeten Reiche das eigentliche Urbild zu jenem Abbilde aus Licht getreten sey, verliere dasjenige, was darauf nur vorbereiten und hinweisen sollte, seine Kraft und Bedeutung. Diese Belehrungen waren ganz für den Standpunkt seiner Leser berechnet: er gestand ihnen Opfer und Versöhnungstage, Schlachttäre und hohe Priester zu, zeigt aber durch glückliche Wendungen, daß sie dieß alles im Christenthum besitzen, aber nicht sinnlich und vergänglich, sondern geistig und in höherer Vollkommenheit; daß das Christenthum der erhabenste Judaismus sey, neben welchem das rohere Judenthum vergangener Zeiten völlig verschwinden muß. So mochten sie bei ihrem Eifer für das Gesetz Moses im Christenthum als Juden sich dünken bis sie die Religion Christi im Geiste und in der Wahrheit begriffen hatten und dann erst einsehen, daß sie keine Juden mehr sind. Auch der eifrigste Gegner des mosaischen Gesetzes konnte bei diesem Gesichtspunkte, unter dem alle Verehrungsanstalten des A. T. dargestellt sind, als ihr Vertheidiger auftreten und seine Ueberzeugung mit der ihrer Freunde auf das glücklichste vereinigen, um ihre Standhaftigkeit im Glauben, der alles galt und wozu er beständig ermahnt, zu befestigen. Die nämliche Rücksicht, welche den Paulus bestimmte, zu Jerusalem das Gelübde des Nasireats zu übernehmen, konnte ihn auch bestimmen, unter dem bezeichneten Gesichtspunkte die Lobpreisung des mosaischen Ritualgesetzes überhaupt zu übernehmen, und die ganze Tendenz des Briefes erinnert an keinen unserer heiligen Schriftsteller des N. T. so sehr als an Paulus, indem wir an ihm auch unter andern Verhältnissen diese bewunderungswürdige Fertigkeit sich nach der Vorstellungsweise andrer zu bequemen, ohne dabei der Wahrheit etwas zu vergeben, bemerken; vergl. Apgsch. 17, 22 ff. 24, 10 ff. und besonders den Brief an die Römer. Die darin behandelten Gedanken lagen insgesamt im Gemüth des Apostels, die ihm eigenthümlichen Ideen und ihre Behandlungsart finden wir darin wieder, und dieß ist ein Hauptgrund, warum schon Origenes, der berühmteste Kritiker des christlichen Alterthums, diesen Brief denen des Apostels Paulus beizuzählt hat. Weder die Zeit noch der Ort seiner Abfassung läßt sich näher bestimmen. Der Tempel zu Jerusalem konnte noch nicht zerstört sein als der Verfasser schrieb, denn dieser Mittelpunkt der jüdischen Religionsverfassung wird als noch bestehend im ganzen Briefe vorausgesetzt; es war aber auch seit Christi Hintritt schon eine neue Generation erstanden, wie wir aus Kap. 2, 13. ersehen: er muß also zwischen dem Jahre 63 und 70 abgefaßt sein.

Wenn wir unter den uns bekannten äußeren Verhältnissen wählen sollen, so würden wir uns für die Zeit seiner Befreiung aus der römischen Gefangenschaft entscheiden, also für das Jahr 64 nach Chr. Geb. und als den Ort der Abfassung würden wir Rom annehmen. —

Schon Clemens von Alexandrien d), Eusebius e), Hieronymus f), Theodoret g) u. a. waren der Meinung, der Brief sey vom Apostel ursprünglich hebräisch abgefaßt und von einem seiner Gefährten ins Griechische übersetzt, theils weil man sich auf diese Weise das Abweichende der Schreibart am besten glaubte erklären zu können, theils auch weil die nächsten Leser wahrscheinlich mit dem Hebräischen besser bekannt waren als mit dem Griechischen. Aber dieser Vermuthung widerstrebt die ganze innere Beschaffenheit des Briefes. Das Griechische ist zu rein und fließend, der Periodenbau zu geregelt, als daß er eine bloße Uebersetzung aus dem Aramäischen, der damaligen Muttersprache der palästinensischen Juden, sein könnte: indem in diesem eine solche Regelmäßigkeit nicht anwendbar ist und die häufigen Zusammenstellungen von ähnlich-klingenden Worten (vgl. 1, 1. 2. 5, 2. 11. 12, 1. u. a.) bei einer Uebersetzung auffallend wird. Entscheidend aber spricht für die ursprünglich griechische Abfassung des Briefes die Anführung der Stellen des N. T. nach der alten griechischen Kirchenübersetzung überhaupt, insbesondere aber in solchen Stellen, die überhaupt nicht hätten auf solche Weise benutzt werden können, wenn der Verfasser nicht den vom Hebräischen abweichenden Text der LXX. vor Augen gehabt hätte. So wird Kap. 10, 5—7. Ps. 40, 7—8. 2, 7. 8. Ps. 8, 1. 7. Ps. 104, 4. u. a. augenscheinlich nach der griechischen Uebersetzung angeführt. —

D r i t t e s H a u p t s t ü c k .

Äußere und innere Gründe für das kanonische Ansehen und für die Echtheit der Briefe des h. Paulus und über ihren Gebrauch.

§ 20.

Sowie die vier Evangelien schon im zweiten Jahrhundert unter dem Namen *Εὐαγγέλιον* als Sammlung und als ein Ganzes bestanden und nur durch die Ueberschrift nach ihren Verfassern von einander unterschieden wurden, so die übrigen Schriften unter dem Namen *Ἀπόστολοι* und insbesondere die vierzehn Briefe des Apostels Paulus unter dem Namen *Ἀπόστολος* und beide Sammlungen wurden sowohl in den kirchlichen Versammlungen als auch von einzelnen Personen zur Erbauung und Belehrung und als Richtschnur in Glaubens- und Sittenlehren gebraucht. Die Gewährschaften, welche wir in dieser Beziehung für die Evangelien a) haben, zeugen größtentheils auch für die vierzehn Briefe des Paulus und die alte syrische Kirchenübersetzung, Marcions Sammlung von 10 paulinischen Briefen b), Ire-

d) Vgl. bei Euseb R. G. 6, 14.

e) Vgl. R. G. 3, 38.

f) Vgl. Catal. script. eccl. C. 5.

g) Vgl. argum. ep. ad Hebr.

a) Vgl. J. M. Aug. Scholz Erklärung der Evangelien.

b) Vgl. Tertullian adv. Marcion. V, 2 bis 21. Epiphan. haer. 42. Diese Sammlung ist wahrscheinlich in Pontus entstanden und sie hatte nur zehn

näus c), Klemens von Alexandrien d), die alten koptischen Uebersetzungen, Tertullian e), die alten lateinischen Uebersetzungen f), das Verzeichniß des Ungeannten bei Muratori g). Origenes h), Euseb i) u. a. die einander gegenseitig ergänzen, setzen das Daseyn dieser Sammlung bei den syrischen, ägyptischen, kleinasiatischen, palästinenschen, italischen, gallischen und nordafrikanischen Kirchen außer allen Zweifel, sowie gegen dreihundert griechische Handschriften, welche sich in den Bibliotheken noch erhalten haben, die alten Uebersetzungen und die Stellen, welche die katholischen, ketzrischen und heidnischen Schriftsteller aus unsern Briefen anführen, uns überzeugen können, daß sie uns unverfälscht aufbewahrt worden sind. Man verehrte sie eben so wie die Evangelien als göttliche Schriften, als Aussprüche Gottes, als inspirirte oder vom Geiste Gottes eingegebene Schriften k), als Grundlage unsers Glaubens, als Richtschnur der Wahrheit l) und zwar wegen ihrer inneren Wahrhaftigkeit und wegen des Verfassers derselben m) und im Vertrauen auf die Ueberslieferung durch welche man sie erhalten hatte n). Es zeichnen sich diese Briefe durch die Reinheit der Lehren, welche sie behandeln, und durch die Tugend, die sie fordern, vor allen Schriften der Prosaliteratur so vorthellhaft aus, daß ihnen schon darum dieser Vorzug gebührt und auch dadurch ihre Anerkennung als göttliche Schriften gerechtfertigt ist.

§ 21.

Schon diese Ansicht, welche die ganze christliche Kirche im zweiten Jahrhundert über unsre Briefe gehabt hat, läßt voraussetzen, daß sie wirklich das sind, wofür man sie ansah, nämlich Schriften des

Briefe in folgender Ordnung: Gal. 1. 2. Cor. Röm. 1. 2. Theß. Laod. (Eph.). Coloss. Philem. Philipp; es fehlten also in ihr 1. 2. Tim. Tit. Hebr.

- c) Vgl. adv. haeres. 1, 3 § 6. in Vergleich mit vielen Stellen, worin er die Briefe des Paulus mit Ausnahme der Br. an den Philemon und die Hebräer anführt. S. § 21.
- d) Vgl. Stromat. 5, p. 664. 6, p. 784. 7, p. 706. ed. Potter. in Vergleich mit vielen Stellen, worin er sich auf die Briefe des Paulus (mit Ausnahme des Briefes an den Philemon) beruft. S. § 21.
- e) Vgl. adv. Praxeas c. 15. adv. Marcion. 5, 21. 4, 2. de pudicit. c. 11. 12. de baptismo c. 15. und viele andre Stellen. S. § 21.
- f) Sabatier bibl. sacr. lat. 3 Bde. Blanchini Evangel. quadruplex lat. vers. ant. Rom. 1749. 4 Bde in fol.
- g) Darin der Brief an die Hebräer ausgelassen.
- h) Homil. 7. in Josnam, und bei Euseb R. G. 6, 25.
- i) R. G. 3, 25. 2, 17. 3, 3. und in f. Commentar zu den Psalmen sehr oft.
- k) Vgl. Iren. adv. haeres. 2, 27 § 1. 1, 8 § 1. 5, 20 § 2. 2, 28 § 2. Clemens Alex. Strom. 7. p. 761. Paedagog. 1. p. 106. Tertull. de patient. c. 7.
- l) Vgl. Iren. adv. haeres. 3, 1. 3, 11. 4, 35. Tertull. de praescript. haeret. c. 36. Contr. Praxeas 11. Contr. Marc. 4. 5.
- m) Vgl. Tert. advers. Marc. 4, 2. Clemens Alex. bei Euseb. R. G. 2, 15.
- n) Vgl. Clemens Alex. Strom. 3. p. 465. Tertull. adv. Marc. 4, 5. Origenes, Euseb und andre berufen sich beständig auf diese Ueberslieferung.

Apostels Paulus: indem eine Täuschung, da so viele Gemeinden wachten, die ihren Ursprung vom Apostel Paulus selbst ableiteten, und ohne Unterbrechung bestanden, die es mit Sachen des Glaubens sehr streng nahmen und ihren Eifer im Streit mit den Ketzern noch mehr stählten, ganz unwahrscheinlich ist. Wir sind aber durch einige Aeußerungen von Schriftstellern aus den drei ersten Jahrhunderten auch in Stand gesetzt, uns von dem Daseyn und Gebrauch derselben im ersten und zweiten Jahrhunderte noch mehr zu überzeugen als dieß von dem der Evangelien geschehen konnte, indem deutliche Anspielungen auf apostolische Briefe häufiger und früher vorkommen.

Schon im II Petr. 3, 15 f. wird auf Briefe des Apostels Paulus in Betreff der Ankunft Christi oder des göttlichen Gerichtstages hingewiesen, sowie auch in den Briefen des Apostels Paulus selbst Beziehungen auf frühere von ihm verfaßte Briefe vorkommen. S. II Thess. 2, 14. II Cor. 7, 8. Col. 4, 16. II Cor. 10, 10.

Clemens von Rom bezieht sich im ersten Briefe an die Corinthher Kap. 47. auf den ersten Brief des Paulus an die Corinthher, Ignatius im Briefe an die Epheser Kap. 12. auf den an diese Gemeinde gerichteten Brief des Apostels Paulus, Polykarp im Briefe an die Philippper Kap. 3. auf den von Paulus an diese Gemeinde geschriebenen Brief. Anspielungen auf Röm. 1, 29 — 32. lesen wir bei Clemens von Rom im I Cor. 35., auf Hebr. 1, 3 — 7. ebendasselbst Kap. 36., auf Hebr. 11, 37. 6, 4. 1, 34. 7. 5. 13., bei Clemens von Rom I Cor. 17 und 36., auf Hebr. 11, 31. 5. 7., ebendasselbst Kap. 12 und 9., auf Hebr. 11, 32 — 39. 4, 15. 16. ebendasselbst Kap. 36., auf Hebr. 6, 18. im Kap. 27. u. a. An die Anspielungen auf den Hebräer-Brief haben schon Euseb. K. G. 3, 38. und Hieronymus Catal. script. eccl. s. v. Clemens erinnert, und wahrscheinlich waren sie die Veranlassung, daß Origenes dem Clemens von Rom einen Einfluß auf die Abfassung dieses Briefes einzuräumen geneigt war.

Ferner finden wir Anspielungen bei Ignat. im Briefe an die Epheser Kap. 2. auf I Cor. 1, 10., bei Polykarp im Briefe an die Philippper Kap. 5. auf I Cor. 6, 9 f., ebenso Kap. 6 auf Röm. 4, 10. 12., Kap. 12. auf Eph. 4, 26., Kap. 4. auf I Tim. 6, 7. 10. und in dem Schreiben der Gemeinde von Smyrna c. 2. bei Euseb. K. G. 4, 15. auf I Cor. und Röm.

Im zweiten Jahrhundert erkannte Pantänus, ein Vorsteher der Katechetenschule zu Alexandrien die Echtheit des Briefes an die Hebräer an, wenn er sagt: »Paulus bezeichne sich aus Bescheidenheit und aus Ehrerbietung gegen den Herrn nicht als Apostel der Hebräer, weil zu den Hebräern der Herr gesandt worden sey als Apostel des Allmächtigen, er selbst aber, Paulus, als Apostel und Prediger der Heiden, an die Hebräer nur zum Ueberflusse geschrieben habe« a), und auf gleiche Weise erklären sich über den Verfasser des Briefes an

a) Vgl. Clemens von Alexandrien bei Euseb. K. G. 6, 14.

die Hebräer Clemens von Alexandrien b), Origenes c) und die übrigen Lehrer der ägyptischen Kirche d).

Irenäus bezieht sich adv. haeres. 5, 6 § 1. auf I Thess. 5, 23. adv. haeres. 3, 7 § 2. auf II Thess. 2, 8. adv. haeres. 3, 7 § 2. auf Gal. 3, 19. adv. haeres. 4, 27 § 3. auf I Cor. 10, 1 ff. adv. haeres. 3, 7 § 1. auf II Cor. 4, 4. adv. haeres. 3, 16 § 3. auf Röm. 9, 5. adv. haeres. 3, 14 § 1. auf Coloss. adv. haeres. 5, 2 § 3. auf Eph. 5, 30. adv. haeres. 4, 18 § 4. auf Philipp. 4, 18. adv. haeres. 1., prooem. auf I Tim. 1, 4. adv. haeres. 3, 3 § 3. auf II Tim. 4, 21., ebendasselbst § 4. auf Tit. 3, 10.

Clemens von Alexandrien Paedag. I, 5. auf I Thess. 2, 7. Stromat. V, 6. auf II Thess. 3, 2. Strom. III, 15. auf Gal. 4, 19. Paedag. I, 6. auf I Cor. 14, 20. Strom. IV. auf II Cor. 2, 14. 3, 14. Strom. III, 14. auf II Cor. 7, 1. Paedag. I, 8. auf Röm. 11, 22. Strom. III, 11. auf Röm. 6, 2. Strom. I. auf Coloss. und ebenso IV. S. 499. V. S. 576. VI, 8. S. 645. admon. ad gent. 9, 69 auf Eph. 4, 17. Strom. I, 28. III, 4. auf Eph. und IV. auf Eph. 5, 21. 22. Paedag. I, 6. auf Phil. 3, 12 ff. Strom. II, 6. auf I Tim. 6, 20. und II Tim. Protrept. log. S. 3. 6. ad Tit. Strom. I, 27. III, 6. und Cohort. c. 9. auf I Tim. Strom. I, 1, 317. 11, 346 und V, 1, 646 auf II Tim. Strom. I, 14 auf Tit. Strom. II. S. 262. auf Hebr. 11, 1. 2. 6. S. 364. auf Hebr. 11, 3. S. 420. auf Hebr. 6, 11. 20. und Gal. 5, 6. IV. S. 514 ff. auf Hebr. 10, 32—39. 11, 36—39. S. 525. auf Hebr. 12, 14—16. 13, 4. V. S. 577. auf Hebr. 5, 12—6, 1. VI. S. 645. auf Hebr. 1, 1 ff.

Tertullian. de resurrect. carn. c. 24. auf I Thess. 5, 1. und II Thess. 2, 1 ff. de praescript. c. 6. auf Gal. überhaupt, de praescript. c. 33. auf I Cor. de pudicitia c. 13. auf II Cor. Tertull. adv. Prax. 13. auf Röm. 9, 5. de corona c. 6. auf Röm. adv. Marc. 5, 21. auf Philem. adv. Marc. 5, 11. 17. auf Eph. de resurrect. carnis c. 23. auf Phil. 3, 11 ff. de praescr. haeret. c. 25. auf I Tim. 6, 20. II Tim. 1, 14.

Athenagoras de resurrect. c. 16. auf I Cor. 15, 53. und II Cor. 5, 10. Die Epistola ad Diognetum von einem unbekannten Verfasser des zweiten Jahrhunderts (in opp. Justin. p. 502.) auf I Cor. 8, 1. Die epistola eccl. Vienn. et Lugd. bei Eus. K. G. 5, 1. auf Röm. 8, 18. und Phil. 2, 6.

Theophilus ad Antolycum II. p. 79. auf Röm. 2, 6—9. III. p. 126. auf Röm. 13, 7. 8. Methodius im Conviv. bei Combefis,

b) Bal. Euseb a. a. D. u. a.

c) Homil. VII. in Josuam. Princip. III. 1 § 10. contra Cels. VII, 28. und an sehr vielen andern Orten.

d) Dionys von Alexandrien in ep. ad Fabium bei Euseb K. G. 6, 41. Petrus in den Canon. poenitent. Can. 9. bei Galland bibl. patr. IV S. 98. Routh reliq. s. III. p. 333. Hierax bei Epiphan. haeres. 67. n. 2. Didymus enarr. in I Jo. 3 u. 4. de spiritu sancto l. I. de trinit. I, 15. 33. 26, 15. II, 9. und in unzähligen andern Stellen, sowie auch Alexander, Athanasius und die andern alexandrinischen Väter.

biblioth. gr. patr. auctar. nov. Vol. I. p. 116. auf Hebr. 12, 1. Die Synode von Antiochia (im J. 264.) bei Routh. reliq. sacr. Vol. I. p. 477. auf Hebr. 11, 26.

Auch die kaiserlichen Schriftsteller erkannten die Echtheit unserer Briefe an. Tatian berief sich in der Schrift: von der Vollkommenheit nach dem Erlöser e) auf I Cor. 7, 5. und Hieronymus f) bemerkt von ihm, daß er einige paulinische Briefe verworfen, den an den Titus aber als echt angenommen habe. Julius Cassian g) bezog sich in der Schrift »über die Enthaltbarkeit« auf II Cor. 11, 8. Philipp. 3, 20. und Galat. 6, 8. um die Ehe zu brandmarken; Theodotus h) führt für die Nachweisung seines Geistesstaates und seine sonstigen Lehren an I Timoth. 6, 16. I Cor. 2, 9. 15, 44. 49. 13, 12. 15, 29. 11, 10. Eph. 4, 24. Coloss. 1, 18. Philipp. 2, 7. Eph. 4, 30. Röm. 8, 20. 21. 7, 23. Gal. 3, 19. 20. (diese um zu beweisen, daß Adam durch die Engel den Samen besserer Weisheit erhalten habe), Philipp. 2, 7. Coloss. 1, 16. Eph. 4, 9. Philipp. 2, 9. 10. 11. I Tim. 2, 5. Einige Irrlehrer des zweiten Jahrhunderts i), welche einen exoterischen und einen esoterischen Unterricht im Christenthum unterschieden, bezogen sich zur Bestätigung ihrer Behauptung auf I Tim. 6, 20. und II Tim. 1, 14. 2, 2. Ptolomäus erwähnt in seinem Briefe an die Flora I Cor. 5, 7. Eph. 2, 15. Röm. 7, 12. und Herakleon in seinen Schriften, aus denen Clemens von Alexandrien und Origenes Bruchstücke erhalten haben k), II Tim. 2, 13. I Cor. 13, 12. II Cor. 12, 4. Röm. 12, 1.

Die Valentinianer suchten ihre Lehre von den Aeonen auch aus Eph. 3, 21. 1, 10. Röm. 11, 16. 36. Coloss. 2, 9. 1, 16. I Cor. 1, 18. 2, 14. 15. Gal. 6, 14. (aus dieser, daß Paulus dem Kreuze eine ähnliche Kraft zugeschrieben habe wie sie), I Cor. 15, 8. 48. 11, 10. Eph. 5, 32. zu erweisen l) und in dem im syrischen Dialekt erhaltenen Werke Valentins, welches Woide bei Herausgabe der syrischen Uebersetzung berücksichtigte, werden außer vielen Stellen aus den Evangelien auch Röm. 13, 7. 8. I Cor. 2, 9. 12, 12. Hebr. 2, 11. angeführt m). Basilides n) bezog sich für den Beweis seiner Lieblingsmeinung, die Seelenwanderung, auf

e) Vgl. Clemens Alex. Strom. III, 12.

f) Vgl. Hieron. praef. ad comment. in ep. ad Titum mit Euseb. R. G. IV. gegen das Ende.

g) Vgl. Clemens Alex. Strom. III, 13. 14. 15. und Hieron. Comment. in ep. ad Gal. I. III. c. 6. v. 8.

h) Vgl. Fabric. bibl. gr. V. und in append. opp. s. Clem. Alex.

i) Vgl. Tertullian de praescript. 25.

k) Vgl. Clemens Alex. Strom. IV, 9. Origenes Tom. XIII. in Joan. p. 220. 234.

l) Vgl. Iren. adv. haeres. 1, 3 § 1. § 4. 4 § 5.

m) Vgl. Append. ad edit. N. T. gr. e. ed. alex. a C. G. Woide descripti etc. Oxonii 1799 fol.

n) Vgl. Orig. Comm. in epist. ad Rom. 1. 5. c. 5. Vol. IV. p. 549. ed. la Rue.

Röm. 7, 9. 10. und sein Sohn Isidorus o) I Cor. 7, 9. und Röm. 7, 7.

Alle diese Schriftsteller führen die bezeichneten Stellen der Briefe gewöhnlich genau an und beziehen sich oft namentlich auf den Verfasser, welches letzte vorzüglich dann geschieht, wenn sie die Stelle nicht ganz buchstäblich wieder geben.

§ 22.

Aus diesen Zeugnissen dürfen wir schließen, daß unsere Briefe des Apostels Paulus bereits in der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts als solche bekannt und daß fast alle im zweiten Jahrhundert in der ganzen christlichen Kirche anerkannt waren. Da sie, wie im zweiten Hauptstück gezeigt worden ist, vom Jahre 54 nach Chr. Geb. bis zum Jahre 65 geschrieben sind, so wird uns demnach ihre Echtheit von Zeitgenossen des Verfassers und von deren unmittelbaren Nachkommen bezeugt und ist schon darum über allen Zweifel erhaben.

Auch durch ihre innere Beschaffenheit charakterisiren sie sich als Schriften dieser Zeit und dieses Verfassers. Sie sind in der griechischen Sprache verfaßt in dem damals allgemein verbreiteten macedonischen Dialekt und mit Hebräismen vermischt: denn sie sind an Gemeinden und Personen gerichtet, deren Muttersprache das griechische war und von einem Juden, der das griechische und das hebräische gleich gut kannte, und nach der Gewohnheit seiner Volksgenossen beim Schreiben des ersteren das ganze Colorit des letzteren hinübertrug. Der Ausdruck ist vielbedeutend, die Verbindung ungeregelt voll Einschaltungen und ohne Spur von einer Feile, der Vortrag kraftvoll und durch Gegensätze s. Röm. 2, 21 — 24. II Cor. 4, 8 — 12. 6, 9 — 11. 11, 22 — 30., Aufzählungen s. I Cor. 13, 4 — 10. II Cor. 6, 4 — 7. II Tim. 3, 1 — 5. Eph. 4, 4 — 7. 5, 3 — 6. Steigerungen s. Röm. 8, 29 — 30. Tit. 3, 3 — 4. Fragen, Ausrufungen, Vergleichen, kurze augenblickliche Absprünge, Wiederholung der Gedanken und Bilder, durch Drohungen sehr lebhaft, und überhaupt die ganze Darstellungsweise in der sie vor uns liegen, so beschaffen, wie wir sie von Paulus, dessen Charakter und große Thätigkeit oben geschildert wurde (s. § 2 — 4.), zu erwarten haben. Die vielseitigen Kenntnisse in der Profanliteratur, welche wir darin bemerken, verdankt er der Erziehung in seiner Geburtsstadt Tarsus, die Terminologie, welche von der der griechischen Schriftsteller sich wesentlich unterscheidet, seiner Bildung in den Schulen zu Jerusalem und die Art und die Weise, die Glaubens- und Sittenlehren aus der h. Schrift zu begründen, der damals allgemein üblichen allegorischen und typischen Erklärung derselben und der Akkomodation oder der sogenannten ökonomischen Beweisart, die wir auch in den Schriften des Philo wieder finden, und die, wie wir aus der Mischna ersieht, schon im zweiten Jahrhundert bei den Juden außer Brauch kam, in

o) Bgl. Clemens Alex. Strom. III. 1. 2. und bei Grabe specil. Patr. T. II. p. 61. 62.

dem man sich damals schon bei Beweisen bloß auf das Ansehen alter Gesetzforscher stützte. In allen Briefen des Apostels bemerken wir eine gleiche Vorliebe für die Anführung von Stellen aus dem A. T. und eine gleiche Gewandtheit in Benützung derselben. Aus einer genaueren Vergleichung dieser Briefe unter einander ergeben sich jedoch nicht bloß diese Merkmale, welche ganz allgemein sind und zum Theil nur die Nation und das Zeitalter des Verfassers bezeichnen: sondern es stellen sich auch viele Eigenthümlichkeiten des Schriftstellers hervor, welche in jedem dieser Briefe wiederkehren und die wir in der Weise nur in dem an die Hebräer vermiffen. In jenen finden wir häufig eine Menge von Gedanken in einzelnen Sätzen, einen an den andern geknüpft und in einander verschlungen, selten etwas eigentlich Periodischartiges, indem der Geist des Apostels immer nur auf die Sache, weniger auf die genaue Verbindung seiner Ideen gerichtet ist, weshalb er auch die Stellen, welche er aus dem A. T. anführt, nur sehr kurz und unvollständig ausdrückt. Nur im Hebräer-Briefe haben die Perioden etwas Geregeltes und Abgemessenes, welches wir in jenen nicht wieder finden, sie haben überhaupt etwas Dialektisches, während der Hebräerbrief etwas Dratorisches und Rhetorisches hat.

Noch genauer aber wird ihr Zeitalter und ihr Verfasser durch den Inhalt bezeichnet. Es sind diese Briefe, wie fast alle heilige Schriften, durch äußere Verhältnisse veranlaßt und durch das Bedürfnis hervorgerufen oder dem Verfasser abgedrungen. Der Verfasser mußte daher die örtliche Lage, in welcher sich seine nächsten Leser befanden, berücksichtigen, und sich ganz in ihre individuellen Bedürfnisse hinein versetzen, um Irrthümern zu begegnen, Laster zu vertilgen, und überhaupt die christliche Religion fest zu begründen. Wir können mit Hilfe anderer Schriften uns die äußeren Verhältnisse des Verfassers und seiner nächsten Leser zur Zeit der Abfassung unsrer Schriften vergegenwärtigen: die Apostelgeschichte und Profanschriftsteller verüben die Personen und örtliche Verhältnisse, worauf darin Rücksicht genommen ist, und wir gewinnen durch die Vergleichung die Ueberzeugung, daß unsre Briefe so genau in die bezeichnete Zeit passen, daß sie damals von Paulus abgefaßt seyn müssen, wie im zweiten Hauptstück nachgewiesen worden ist. In jener Zeit beschäftigten sich die Prediger des Evangeliums vorzüglich damit, die Sittlichkeit aufzuwecken und durch die Religion zu begründen, während die christlichen Schriftsteller der nächsten Jahrhunderte damit umgehen, die in ihre Rechte eingesetzte Pflichtenlehre genauer zu entwickeln und auch in der Glaubenslehre die strengeren Nachweisungen anzubringen: jenes geschieht in unsern Briefen, dieses von den Apologeten des zweiten und dritten Jahrhunderts. In jener Zeit waren, wie wir aus griechischen und römischen Schriftstellern wissen, jene Gebrechen zu Kreta, Ephesus, Korinth u. s. w. herrschend, welche in unseren Briefen gehandelt werden, und es läßt sich aus jenen jede einzelne Angabe in diesen beleuchten oder bestätigen: später bestanden dort gesittete christliche Gemeinden. Man vergleiche z. B. die Lobrede, welche fünfzig Jahre später Clemens von Rom im ersten Briefe an die Corinthier 1, 2. den Corinthern hält, ferner das was Johannes in der Apokalypse 2, 1 ff. über die ephesinische Gemeinde und ihren Vorstand

zehn Jahre nach der Abfassung des I Tim., fünf bis sechs Jahre nach der Abfassung des Briefes an die Epheser und des II Tim. sagt. — In jene Zeit nur passen alle die Anstalten zur Verbreitung und Befestigung des Christenthums, wovon darin die Rede, nur auf sie und auf Paulus paßt das Verhältniß in welchem der Verfasser zu den Gemeinden zu Thessalonich in Galatien, zu Korinth, Rom, Ephesus, Philippi und zu Timotheus, Titus, Lukas, Apollo, Barnabas, Silvanus, Markus, Aquila und andern Personen nach den in den Briefen und in der Apostelgeschichte vorkommenden Hinweisen oder Andeutungen gestanden haben muß. Wenn wir endlich die darin behandelte Lehre mit der der übrigen Schriften des N. T. besonders der katholischen Briefe vergleichen, so bemerken wir bei ihrer Uebereinstimmung in der Hauptsache doch in den Briefen des Apostels Paulus gewisse Lieblingsthemen, die beständig wiederkehren und sie als Schriften eines Verfassers bezeichnen. Das Verhältniß der mosaischen Gesetzgebung, seiner Verehrungsanstalten und des ganzen A. T. zur Heilsanstalt, der Versöhnungstod Jesu zur Befeligung der ganzen Menschheit, der Glaube als die Grundbedingung der Theilnahme am Heile, die Unergründlichkeit der göttlichen Rathschlüsse sind Gegenstände die in ihnen sehr oft behandelt, und auf eine eigenthümliche Weise dargestellt sind, und die Reden des Paulus, welche Lukas in der Apostelgeschichte mittheilt, sind mit dem Inhalt seiner Briefe so verwandt, daß sie mit ihnen ein demselben Verfasser angehöriges Ganzes ausmachen.

§ 23.

Wenn gleich das § 20. 21. 22. Gesagte von allen Briefen des Apostels Paulus, mit Ausnahme des Briefes an die Hebräer, auf gleiche Weise gilt, so hat man dennoch nicht bloß die Echtheit dieses Briefes sondern auch die der drei Pastoralen wegen einiger Schwierigkeiten, welche darin vorzukommen scheinen, bestritten.

Man behauptete, es lasse sich keine Zeit angeben, in welche die letzteren abgefaßt seyn könnten: aber es ist § 10. 12. und 14. gezeigt worden, daß die Abfassung dieser Briefe sehr vortreflich mit den übrigen Verhältnissen, in denen der Apostel damals lebte, zusammenstimmt. Man machte ferner auf Ausdrücke, die darin vorkommen, aufmerksam, die in den andern Briefen des Paulus entweder gar nicht oder doch nicht in gleichem Sinne sich befinden. Aber dergleichen muß es in jedem Schriftsteller geben, wenn er zufällig oder absichtlich auf eine bestimmte Idee nur einmal kam und es kann dieß bei Paulus um so weniger in Betracht kommen, da wir auch in seinen übrigen Briefen eigenthümlich gebildete und nur einmal vorkommende Ausdrücke wahrnehmen. Eigenthümlich ist diesen Briefen die Phrasologie in Beziehung auf die Irrlehrer und deren Behauptungen, weil in den übrigen dieser Gegenstand nur im Vorbeigehen und nur in diesen ausführlich behandelt wird. Andre Schwierigkeiten, welche einzelne Namen betreffen, werden bei der Erklärung berücksichtigt und sind zum Theil schon § 10. 12. 14. erwogen worden.

Gewichtsvoller sind die Einwendungen, welche gegen die Echtheit des Briefes an die Hebräer geltend gemacht worden sind, indem schon

in den alten Zeiten Schwierigkeiten gegen ihn erhoben wurden und insbesondere die lateinische Kirche ihn im zweiten und dritten Jahrhundert ganz verworfen zu haben scheint. Tertullian erkennt ihn nicht als eine Schrift des Paulus an a) und schreibt ihn dem Barnabas zu b). Irenäus scheint ihn in seinem großen Werke gegen die Ketereien nicht anzuführen, soll ihn jedoch in einem andern Werke gebraucht haben c). Cajus, Presbyter zu Rom, nannte in einem zur Zeit des römischen Bischofs Zephyrinus zu Rom gehaltenen Dialog mit dem Montanisten Proklus nur dreizehn Briefe des Paulus, indem er den Brief an die Hebräer den übrigen nicht beizählte d).

Auch der Verfasser des lateinischen Fragments aus dem Ende des zweiten Jahrhunderts bei Muratori e) läßt in seinem Verzeichniß der kanonischen Schriften des N. T. den Brief an die Hebräer aus, und eben so benehmen sich gegen diesen Brief die übrigen Schriftsteller der lateinischen Kirche im dritten Jahrhundert z. B. Novatian f), Cyrilian u. a. die ihn nie anführen. Dagegen wurde er in Aegypten, Palästina, Syrien, Kleinasien, Griechenland, auf den Inseln des Mittelländischen Meeres, sowie überhaupt in allen Gegenden des Orients als echt anerkannt und gebraucht, wie die oben angeführten Kirchenväter der ägyptischen Kirche und ihre Uebersetzungen (s. § 20.) die alte syrische Uebersetzung, die Synode von Antiochien vom Jahre 264 g), Jakob Bischof von Nisibis h), Ephraem der Syrer i), Euseb von Caesarea k), das Concil von Laodicea l), Cyrill von Jerusalem m), Gregor von Nazianz n), der fünf und achtzigste der apostoli-

a) adv. Marcion. V, 20.

b) Vgl. de Pudicitia c. 20.

c) In dem liber variorum tractatum bei Euseb R. G. V, 26. — Dagegen ist die Aussage des Stephanus Gobarus bei biblioth. cod. 121., wornach Irenäus und Hippolytus unsern Brief dem Apostel Paulus abgesprochen haben, hinsichtlich des Irenäus gewiß unrichtig.

d) Vgl. Euseb R. G. 6, 20. und Hieronym. catal. script. eccles. c. 59. Beide Schriftsteller fügen hinzu, daß bis auf ihre Zeit Einige in der römischen Kirche ihn nicht für paulinisch halten, und der letzte spricht of. von diesem Widerspruch. Vgl. Catalog. c. 5. Commentar. in Tit c. 1 u. 2. Comment. in Ezech. c. 28., wiederholt aber auch, daß nur Einige unter den Lateinern ihn für unecht halten; die Griechen dagegen ihn insgesammt für paulinisch ansehen. S. ep. 125. ad Evagrium. Comment. in Matth. c. 26. Catalog. c. 59. Comment. in Jes. c. 6 u. 8. Comment. in Zachar. c. 8. und besonders im Briefe an den Darbanus.

e) Antiq. ital. med. aevi. III. S. 854 ff.

f) Vgl. bei Galland. biblioth. Patr. T. III. S. 287 — 323.

g) Vgl. Routh reliq. sacr. I. p. 477.

h) Vgl. Galland bibl. Patr. V. p. 1 — 74.

i) Vgl. Opp. gr. ed. Rom. T. I. p. 7. 102. 128. 133. T. II. p. 90. 203. T. III. p. 189. 202. 292. 304. 409. u. a.

k) Sowohl in seinem Commentar über die Psalmen als auch in seiner Kirchengeschichte führt er ihn beständig als eine Schrift des Apostels Paulus an. S. § 20.

l) Vgl. Mansi concil. nov. et ampliss. collect. T. II. p. 574.

m) Catech. IV. c. 36. p. 69. X. c. 18. XVII. c. 20. ed. Toutté, wo er immer vierzehn Briefe Pauli angiebt. Außerdem führt er viele Stellen aus dem Hebräer-Briefe als Aussprüche des Paulus ausdrücklich an.

n) Carm. 33. v. 35.

ſchen Canonen, Epiphanius o), Baſilius, Gregor von Nyſſa, Titus von Boſtra, Chryſoſtomus, Theodor von Mopſueſte, Theodoret u. a. bezeugen, die ihn inſgeſammt mit den übrigen Briefen des Apoſtels als deſſen Schrift anſühren. Hieronymus hat daher nicht zu viel geſagt, wenn er im Briefe an den Dardanus behauptet: daß von jeher nicht bloß von den Kirchen des Orients ſondern von allen griechiſchen Kirchenschriftſtellern Paulus als der Verfaſſer des Briefes an die Hebräer gehalten werde.

Auch in der lateiniſchen Kirche finden wir den Brief ſeit der Mitte des vierten Jahrhunderts als Pauliniſch angeführt, wie wir uns aus den Schriften des Hilarius von Pictaviuſ, Lucifer, Fabius Marius Victorinus, Ambroſius, Philaſtrius, Gaudentius, Rufinus, Hieronymus, Auguſtinus u. a. überzeugen können, und wenn gleich die beiden zuletzt genannten großen Kirchenlehrer den Widerſpruch der Lateiner oft mit Achtung anführen; ſo entſcheiden ſie ſich doch wiederholt und aufs beſtimmteſte für die morgenländiſche Meinung, weil dieſe das Anſehen der Alten für ſich habe, jener dagegen nur auf innern Merkmalen und auf ſubjectiven Anſichten beruhete: ſie hielten ihren Zeitgenoſſen die Ueberlieferung vor, und ſeitdem lenkte man auch in der lateiniſchen Kirche zu der Anſicht ein, der Brief ſey wirklich von Paulus. Wenn wir dieſe Zeugniſſe mit denen vergleichen, welche für den Gebrauch dieſer Schrift im erſten Jahrhundert ſprechen (ſ. § 21.), ſo dürfen wir wohl behaupten, daß ſeine Canonicität über allen Zweifel erhaben ſey p) und daß auch für ſeine Echtheit das Uebergewicht der äußeren Zeugniſſe ſpreche. Dem Stillſchweigen oder dem Widerſpruch einiger lateiniſchen Schriftſteller im zweiten und dritten Jahrhundert ſteht entgegen die beſtimmteſte Anerkennung von Seiten der ganzen chriſtlichen Kirche ſeit dem erſten Jahrhundert und inſbeſondere derjenigen Gemeinden und Schriftſteller, welche darüber aus der Ueberlieferung genau unterrichtet ſeyn mußten, nämlich derjenigen, welche in Paläſtina und Syrien lebten. Wenn den Lateinern dieſe Ueberlieferung fehlte, wie dieß bei andern Gemeinden in Beziehung auf andre Schriften des N. T. der Fall war, oder wenn dieſe verloren ging, ſo wird uns der Widerſpruch, der durch äußere Verhältniſſe z. B. durch Streitigkeiten unterhalten wurde, nicht mehr befremden: wogegen es auffallend wäre, daß die geſammte lateiniſche Kirche ſeit dem vierten Jahrhunderte den Brief als eine Schrift des Apoſtels Paulus anſah, wenn ihre Ueberlieferung das Gegentheil ausgeſagt hätte. Wir haben demnach von Seiten der äußeren Gründe wenig zum Nachtheil des Briefes zu beſorgen und müſſen nun auch prüfen, in wie fern die innere Verſchaffenheit und der Inhalt der Schrift ſich mit dieſer Angabe des chriſtlichen Alterthums vereinigen läßt.

o) Haeres. 76. u. a.

p) Auch in der lateiniſchen Kirche ſcheint er immer als Canoniſch gegolten zu haben, denn er ward gleich den übrigen Briefen in den Kirchen zum Vorleſen wie Hieronymus, Auguſtinus, Philaſtrius haeres. 89. bemerkten und ſchon Clemens von Rom (ſ. I Cor. 36. u. a.) ſowie auch von Tertullian, Irenäus u. a. als eine im göttlichen Anſehen ſtehende Schrift gebraucht.

Es ist schon oben § 19. gezeigt worden, daß der Inhalt des Briefes, die darin behandelten Gedanken und vorkommenden Anspielungen auf Paulus besser als auf irgend einen andern uns bekannten Schriftsteller des apostolischen Zeitalters passen: aber es wurde auch angedeutet, daß die Sprache von der der übrigen Briefe dieses Apostels verschieden sey. Darauf haben schon im zweiten und dritten Jahrhundert alexandrinische Gelehrte und Lateiner aufmerksam gemacht. Clemens von Alexandrien q) bemerkt: »Paulus habe den Brief hebräisch geschrieben, und Lukas ihn für die Griechen übersetzt, daher sich denn in diesem Briefe dieselbe Farbe der Redeweise finde, wie in der Apostelgeschichte« und Origenes sagt r): Die Schreibart des Briefes, der die Ueberschrift führt: an die Hebräer, habe nicht das in der Rede Ungeübte, daß der Apostel sich selbst beilege (II Cor. 11, 6.), sondern sey besser griechisch, wie jeder zugeben werde, der im Stande sey, Verschiedenheiten in der Schreibart zu beurtheilen. Eben so werde auch jeder, der mit Aufmerksamkeit die apostolischen Schriften lese, als wahr anerkennen, daß die Gedanken des Briefes vortreflich seyen, und denen der anerkannt apostolischen Schriften nicht nachständen; solle er seine Meinung sagen, so sey es die, daß die Gedanken dem Apostel angehören, der Styl aber und die Ausführung einem Andern, der die Gedanken des Apostels aufgezeichnet, und, gleichsam die Aussprüche des Lehrers kommentirend, weiter ausgeführt habe. Wenn daher eine Gemeinde den Brief als Paulinisch achte, so verdiene sie auch deshalb keinen Tadel, da die Alten ihn nicht ohne Grund als Paulinisch überliefert hätten u. s. w.

Diese Bemerkungen finden wir, wie oben § 22. schon bemerkt wurde, durch eine genauere Betrachtung der Schreibart auch bestätigt. Um sich von dem darin herrschenden regelmäßigen Periodenbau und dem damit verbundenen schönen Rhythmus zu überzeugen, lese man nur Stellen wie Kap. 9, 11 — 12. 12, 1 — 2. 1, 1 — 4. auffallende Beispiele von der regelmäßigen Ausführung der Perioden liefern Kap. 2, 2 — 4. 14 — 15. 9, 13 — 14. von dem Streben, ein Anacoluton zu vermeiden Kap. 12, 18 — 24. Das Dratorische tritt besonders stark hervor Kap. 12, 18 — 24. 10, 19 — 25. 11, 32 ff. 9, 11 ff. 6, 4 — 8. 4, 12 — 13. u. a. und mit ihm hängt zusammen die Vorliebe für vollere und zusammengesetzte Wortformen.

Bemerkenswerth ist es auch, daß darin die Stellen aus dem A. T. in der Regel genauer angeführt werden, als in den übrigen Briefen, und immer nach der 70 ohne alle Rücksicht auf den hebräischen Text, während Paulus zwar nach der 70 anführt, aber doch oft auf das Hebräische zurückgeht, und daß selbst im Gebrauche der Citationsformeln Abweichungen vorkommen.

Neben diesen Eigenthümlichkeiten, wodurch sich dieser Brief von den übrigen Briefen des Paulus unterscheidet, bemerken wir darin doch auch viel Paulinisches in der Sprache und besonders viele Lieblingsausdrücke des Apostels, z. B. Milch mit dem Sinne: Unterricht.

q) B. l. bei Euseb R. G. 6, 14.

r) B. l. bei Euseb R. G. 6, 25.

für Anfänger, Speise mit dem Sinne: Unterricht für Befestigte und viele andre. Charakteristisch für den Apostel sind die Sätze: an die Stelle des Buchstabens ist die Stiftung des Geistes getreten Kap. 9, 11. Christus ist ein dargebrachtes Opfer Kap. 9, 14 ff., es bedarf der Umwege des Judenthums nicht, um bei Gott in Gnade zu kommen Kap. 10, 4. 8, 25 ff. 9, 13 ff.; ferner die Zusammenstellung Christi mit Mose und den Engeln Kap. 2, 2 ff., vgl. Gal. 3, 19 ff. u. s. w., so wie überhaupt die Gedanken nach dem Urtheil des größten Kritikers der griechischen Kirche s) ganz die des Paulus sind. Wenn wir demnach einem Gefährten des Apostels z. B. dem Lukas, wie Clemens von Alexandrien meint, einen Einfluß auf die Schreibart einräumen müssen, so können wir doch nach gewissenhafter Abwägung aller inneren und äußeren Gründe die Abfassung dieses Aufsatzes dem Apostel Paulus nicht absprechen. Die Aufgabe, deren Lösung das Ziel dieses Briefes ist, ist eine ganz andre als die der übrigen Briefe dieses Apostels. Er wollte das höchste, was der Jude kennt, seinen prächtigen Tempeldienst, die hohen Priester, die feierlichen Opfer und glänzenden Feste in ihrer Erhabenheit darstellen und nachweisen, wie ein jeder Hauptbestandtheil der mosaïschen Verehrungsanstalten ein noch erhabneres Gegenstück im Christenthum habe. Die Hoheit des Stifters des Christenthums wird aus seinem Vorzuge vor den Engeln, durch welche Mose das Gesetz empfing, dargethan, die durch ihn den Sohn Gottes und Weltbildner gepredigt und vermittelte Seligkeit als eine, den Menschen vor den Engeln zukommende Theilnehmung an der über alles gehenden Glückseligkeit des Herrn der Engel beschrieben, ihre Beschaffenheit mit der Ruhe verglichen, zu welcher Mose das ehemalige Volk Gottes die Israeliten durch die Ausföhrung aus Aegypten hätte bringen sollen, ihre Vermittelung dem lobenprieslerlichen Geschäft Christi zugeschrieben, der nicht bloß büßgerlich ausgesöhnt und Vergebung der Sünden bewirkt, sondern für immer und auf ewig den Zutritt zum Vater der Menschen und zu dessen Anschauung eröffnet hat u. s. w. Für so erhabene Gegenstände war das hervorleuchtende Absichtliche in der Wahl des Ausdrucks, eine gewähltere Darstellung, eine mehr geordnete Auseinandersetzung und ein wohlgeordnetes stufenmäßiges Aufsteigen vom Anfangspunkt, dem in der Regel ein Spruch aus dem A. T. untergelegt ist, bis hinauf zu dem letzten Ziel in der sublimen Region, zu welcher als dem Wahren, Ewigen, Himmlischen er jedes Einzelne hinleitet und endigen läßt, nothwendig, sowie auch grade darum die Anführung der Stellen aus dem A. T. in größerer Menge und die Typik oder dieses Vorbilden, wornach alle Bestandtheile des jüdischen Cultus und alle im A. T. erzählten Begebenheiten einen vorbedeutenden Sinn und eine bestimmte große Beziehung haben, häufiger anzuwenden war. Sobald dieser erhabene Gegenstand ans Ziel geführt ist, tritt im dreizehnten Kapitel wieder seine gewöhnliche Darstellungsweise ein. In diesem Kapitel sind Vers 23. 25. 18. 9. 13 Sätze, und überall zerstreute Ausdrücke wie *φιλαδελφία*, *φιλοξενία*, *κοίτη*, *ἀφιλάργυρος*, *ἐκβα-*

s) Origenes bei Euseb R. G. 6, 25.

οἰς τῆς ἀναστροφῆς, κοινωνία, ἀγρυπνεῖν, περισσοτέρως, ὁδὸς τῆς εἰρήνης, ἐνάρεστος, die in dieser eigenthümlichen Weise gebraucht oder als Lieblingsausdrücke in den Briefen des Paulus beständig wiederkehren; so daß wenigstens in Beziehung auf diesen Abschnitt das paulinische Colorit der Sprache nicht geleugnet werden kann.

§ 24.

Der Gebrauch, die Briefe des Apostels Paulus in den gottesdienstlichen Versammlungen vorzulesen, ist so alt als diese Briefe selbst. Neben dem von den ersten Stiftern den Gemeinden mitgetheilten und durch die Sorgfalt der Lehrer bewahrten und fortgepflanzten Unterricht über die Hauptstücke des christlichen Glaubens wurden sie gleich anfangs von Zeit zu Zeit zur Belehrung und zur Erbauung von denjenigen, an die sie gerichtet waren, um so mehr benutzt, da dieß ihr Verfasser wünschte s. I Thess. 5, 26. Col. 4, 16. und da darin auf ihre Zeit- und örtlichen Bedürfnisse Rücksicht genommen war. Dieser Gebrauch pflanzte sich von den Muttergemeinden auf die Töchtergemeinden fort, die Briefe theilten sich die Gemeinden gegenseitig mit, und ihre Verbreitung und Benützung konnte, bei dem lebhaften Verkehr der christlichen Gemeinden unter einander und bei der großen und allgemeinen Verehrung die sie für ihren Verfasser hatten, nur den glücklichsten Fortgang haben. Dasselbe gilt von andern Schriften der Apostel und ihrer Schüler. Schon die Gewohnheit des Alterthums, Schriften verehrter Männer oft in Versammlungen vorzulesen, trug dazu bei, noch mehr die der Juden, dieß mit Abschnitten aus dem A. T. an jedem Sabbat zu thun. Die Christen hielten sich zunächst auch an dieses und wiesen die Uebereinstimmung desselben mit dem Leben und den Lehren Jesu nach: aber es wurden ihnen nach dem Ableben derer, die Augenzeugen von dem Wirken Jesu gewesen waren, deren schriftliche Belehrungen und insbesondre glaubwürdige Nachrichten über das Leben, die Leiden und den Tod des Erlösers der Menschheit nicht bloß wünschenswerth sondern Bedürfnis. Der Eifer ersetzte den Mangel an Geldmitteln und was schon die Verfasser so sehr wünschten, daß der Inhalt ihrer Schriften fleißig erwogen und beherzigt werden möge, s. Joh. 20, 31. Luc. 1, 4. u. a., was sie insgesammt beabsichtigten, wie der Zweck ihrer Schriften zeigt, das beförderten ihre Schüler: sie verbreiteten und empfahlen das Vorlesen derselben, und so kamen die meisten unserer Schriften des N. T. schon im ersten Jahrhundert in kirchlichen Gebrauch. Im zweiten Jahrhundert bildete das Vorlesen unsrer Evangelien neben den Propheten des A. T. nicht bloß bei den Griechen, sondern auch bei den Syrern, Lateinern und andern Völkern, in deren Sprachen sie übersetzt wurden, bereits einen Hauptbestandtheil der öffentlichen Gottesverehrung, indem ein eigener Vorleser für deren Ablesung bestimmt war und einer der Gemeindevorsteher sie erklärte a). Man traf auch mit Rücksicht auf die fest-

a) Vgl. Justin. M. Apoc. I. c. 67. Auch Tatians Evangelien-Harmonie bekräftigt diesen Gebrauch. Vgl. J. M. A. Scholz Erklärung der Evangelien-Einleitung § 1 2.

sichen Zeiten unter den verschiedenen Büchern eine Auswahl und bestimmte z. B. für das Pfingstfest die Apostelgeschichte, für die Charwoche das Buch Hiob und den Jonas, für die österliche Zeit die Leidens- und Auferstehungsgeschichte nach den vier Evangelien u. s. w. Sowie man sich bei der Eintheilung sämtlicher Schriften des N. T. in zwei Theile, nämlich in die Sammlung der Evangelien (Εὐαγγέλιον) und in die der apostolischen Briefe (Ἀποστολική) die Eintheilung des A. T. in Gesetz und Propheten zum Muster nahm, so theilte man sie auch in gewisse Abschnitte und vertheilte diese auf das ganze Kirchenjahr, wie die Juden schon längst die fünf Bücher Moses in 54 Paraschen und die Propheten in eben so viele Haptharen getheilt und an jedem Sabbat eine von diesen und eine von jenen vorgelesen hatten.

Unzählige Aeußerungen des Cyprian b), des Origenes c), der apostolischen Constitutionen d), des Optatus Milevitanus e), des Chrysostomus f), des Augustinus g), Hieronymus und vieler andrer alter Schriftsteller lassen voraussetzen, daß die kirchlichen Lectionen im dritten und vierten Jahrhundert bereits vollständig eingerichtet waren, daß dabei zwischen den heiligen Schriften des N. T. und denen des A. T. kein Unterschied gemacht wurde, in der Wahl der Abschnitte und in ihrer Anordnung aber verschiedene Gebräuche herrschend waren und daß man allmählig die nicht kanonischen Schriften von der Ehre des öffentlichen Gebrauchs ausschloß h). Diese damals bestehenden Einrichtungen haben in der Folge keine wesentlichen Veränderungen mehr erlitten, außer daß in der abendländischen Kirche das in Rom Uebliche allmählig herrschend wurde, wie in der ariechischen Kirche das, was in dieser Beziehung in Constantinopel gebräuchlich war, allgemeiner wurde.

Eine Anweisung der Episteln und Evangelien, wie sie an Sonn- und Festtagen in der ersteren jetzt üblich sind, ist im Anfange zu diesem dritten Bande abgedruckt worden.

Für den Privatgebrauch der h. Schrift können die Zeiten, in denen keine Buchdruckerkunst bestand, Bücher nur mit dem größten

b) Vgl. epistola 33. 34. und 24.

c) Contr. Cels. III, 45. 50. u. v. a. St. Vgl. Huet. Comm. Orig. in s. scr. p. 8. 104 sq.

d) Vgl. lib. II. c. 25. c. 57. c. 59. VIII, c. 5. V, c. 19. Darin werden die biblischen Lectionen unter die vorzüglichsten Theile des Gottesdienstes gezählt und die Diaconen und Priester insbesondere zum Vorlesen der Evangelien verpflichtet.

e) de schism. Donat. l. IV. c. 5. wo eine ausführliche Beschreibung der damals eingeführten Bibellectionen mitgetheilt wird.

f) Hom. 10. u. 57. in Joan. hom. 8. in ep. ad Hebr. hom. 63. u. a.

g) Expos. in I. Joan. T. IX, p. 235. serm. 139. 140. 194. 148. Tract. VI. in Joan. T. IX. p. 24. u. a.

h) Vgl. Concil. laodic. can. 59. 60. Concil. Carthag. (im. J. 397.) can. 47., wird verordnet, daß in der Kirche aus keinen Büchern vorgelesen werden soll, welche nicht in dem Verzeichnisse stehen, sondern nur aus solchen, welche zum Canon des A. und N. T. gehören. Damit stimmen auch sämtliche Concilien-Beschlüsse und Urtheile der Kirchentelehrer überein.

Kostenaufwand erworben werden konnten und die Kenntniß des Lesens und Schreibens eine Seltenheit war, den neueren Zeiten, in denen diese Hindernisse aus dem Wege geräumt sind, eben so wenig eine Norm liefern, wie jene Epochen, in denen die Masse der Gemüther sehr aufgereizt oder der Haug zur Schwärmerei vorherrschend war, den Maßstab für die Beurtheilung des Nutzens des Bibellesens überhaupt und besonders in ruhigen Zeiten geben kann. Wenn daher die meisten Kirchenversammlungen und Kirchenväter dieses Gebrauchs nur beiläufig gedenken, und wenn manche sich darüber, daß auch Laien die Bibel lesen, ungünstig äußern: so folgt daraus nur, daß sie zu dem ersten wenig Veranlassung hatten, weil sie höchst selten angetroffen wurden, und zu dem letzten durch die Zeitumstände genöthigt wurden, weil etwa Schwärmer durch ihre abentheuerlichen Deutungen derselben Tausende von Christen irre führten, Kirche und Staaten beunruhigten, Mordscenen anstifteten u. s. w. Darum ist aber der Inhalt des Buches der Bücher nie verkannt, die wohlthätige Wirkung desselben nie geläugnet worden. Sowie alles was im A. T. geschrieben steht, von uns nach dem ausdrücklichen Befehl Christi durchforscht werden soll, indem es von Christo und seiner Heilsanstalt zeugt, s. Job. 5, 39., sowie alles darin uns zur Belehrung, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Züchtigung, zur Bildung in der Gerechtigkeit geschrieben ist s. II Tim. 3, 16., so auch alles was das N. T. enthält, und das A. und das N. T. wurden zu diesem Behuf von Kirchenvätern und Kirchenversammlungen zu allen Zeiten und in allen Theilen der Kirche den Christen ohne Rücksicht auf Stand und Person dringend empfohlen. Wie sehr ihre Verfasser und deren Schüler von diesem Werthe durchdrungen waren, davon legen uns obige Aeußerungen, die allgemeine Ansicht über die h. Schrift des N. T. im zweiten und dritten Jahrhundert, wie sie § 20. 21. und im ersten Bande Einleitung § 1. 2. dargelegt worden ist, das unwiderleglichste Zeugniß ab, und je mehr man sich von dem Zeitalter der Apostel entfernt sah, desto mehr fühlte man die Wichtigkeit der Belehrungen, die sie uns darin niedergelegt haben. — Kleinliche Rücksichten mochten einzelne verblenden, unglückliche Vorkommenheiten ihren blinden Eifer gegen die wohlthätigen Folgen des Bibellesens stählen: aber die Vertreter des Lehramts in der Kirche Christi haben in der Regel immer in Uebereinstimmung mit den Kirchenlehrern der ersten vier Jahrhunderte gedacht, gesprochen und gehandelt. Wenn sie aber in ihrer Sorgfalt, die sie der Erhaltung der wahren Glaubens- und Sittenlehre schuldig sind, einige allgemeine Bestimmungen erlassen haben, z. B. daß nur solche Uebersetzungen den Gläubigen in die Hände gegeben werden sollen, deren Richtigkeit erprobt ist, daß Erklärungen schwieriger Stellen, der Glaubens- und Sittenlehre gemäß, die Aufmerksamkeit des Lesers unterstützen sollen, wenn sie ferner von Zeit zu Zeit angemessene Maßregeln gegen gewisse Mißbräuche ergriffen haben: so wird wohl niemand, der weiß, wie schwer orientalische Schriftsteller für den Abendländer zu verstehen und richtig aufzufassen sind und wie nachtheilig Irrthümer, die aus mißverstandenen Stellen der h. Schrift entstehen, wirken, ihre Weisheit verkennen. Da es nicht gleichgültig seyn kann, ob die Gläubigen in der wahren oder

in der falschen Glaubens- und Sittenlehre wandeln, so bleiben die Vorsteher der Kirche auch für die Mittel zu dieser Erkenntniß zu gelangen verantwortlich und werden sich des Rechts, diejenigen Bücher, welche den Sinn der Haupteckentnißquelle entwickeln, zu beaufsichtigen nie begeben können.